Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 zl, monatl. 4,80 zl. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 zl. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 zl, monatl. 5,39 zl. Unter Streifband in Polen monatl 8 zl. Danzig 3 G., Deutschland 2,50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Dienstags- und Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfennig, übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Postscheckkonten: Posen 202 157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 152. Bromberg, Donnerstag den 7. Juli 1932. 56. Jahrg.

Politische Möglichkeiten.

Gerüchte um eine deutsch-polnische Verständigungs-Aktion.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Unmittelbar nach der Bildung der Regierung von Papens erschien in der Pariser Zeitung „La République" eine Korrespondenz, die überaus sensationelle Mitteilungen **über Verhandlungen zwischen Polen und Deutschland wegen eines gegen Sowjetrußland gerichteten geheimen Militärabkommens** enthielt. Diese Mitteilungen wurden sofort von der Polnischen Botschaft in Paris entschieden dementiert, worauf im Anschluß an dieses Dementi die polnische Presse sich wochenlang nicht genugtun konnte in Ausfällen gegen die Deutschen, die diese Mitteilungen inspiriert haben wollten, um die Franzosen gegen Polen mißtrauisch zu machen. Dabei wurde in zahlreichen Artikeln der Sensationspresse, deren Überschriften nicht grell genug sein konnten, das Organ der heute in Frankreich regierenden Partei so verächtlich behandelt, daß der Leser leicht zu der Annahme gelangen konnte, daß ein Blatt, das sich dazu hergibt, derlei „Unsinn" (brednie) zu veröffentlichen, nicht über jeden Verdacht erhaben sei. Jetzt erweist es sich, daß die Informationen der „République" nicht auf Erfindungen oder leere Gerüchte, sondern auf wirkliche Tatsachen gestützt und höchstens darin nicht ganz einwandfrei waren, daß sie gewissen Vorkommnissen eine allzu entschiedene Fassung gaben. Vor allem bestätigt es sich, **daß Vertreter der großagrarischen Wilnaer Sanierungsgruppe persönlich mit ostpreußischen Konservativen in Fühlung getreten sind**, um einen Meinungsaustausch über die polnisch-deutschen Beziehungen zu pflegen mit dem Ziel, das gegenseitige Verhältnis zwischen den beiden Staaten auf Grund einer Interessengemeinschaft gegenüber Sowjetrußland umzubauen.

Da diese Tatsache vorliegt, tritt die genauere Meldung des Berliner Korrespondenten der „République" erst in ein richtiges Licht. Laut dieser Meldung soll **auch in Berlin eine vertrauliche Konferenz** der dem Sanierungslager angehörenden Konservativen mit Vertretern der Reichsregierung stattgefunden haben. Die Meldung bezeichnet mit übertreibender Bündigkeit die Frage des **Abschlusses eines polnisch-deutschen Bündnisses gegen Sowjetrußland** als Gegenstand der erwähnten Aussprache.

Nach verschiedenen Anzeichen zu schließen, auf welche nicht näher eingegangen werden kann, dürfte es mit den oben erwähnten Sonderschritten der Sanierungskonservativen seine Richtigkeit haben. Welchen Anteil die offiziellen polnischen Faktoren an diesen Anregungen haben oder ob sie dabei lediglich eine passive Beobachterstellung einnehmen, entzieht sich natürlich der Feststellung. Indessen muß hervorgehoben werden, daß die Winde, die in den entscheidenden Regionen der polnischen Außenpolitik wehen, in letzterer Zeit stark gewechselt haben und daß das außenpolitische Wetter sehr veränderlich war. Die Meldung der „République" entspricht vielleicht einer atmosphärischen Situation, die heute nicht mehr besteht, um es deutlicher zu sagen, der Situation vor Lausanne. Gewisse Kombinationen scheinen durch Einwirkungen, welche von den weltwichtigen Lausanner Verhandlungen ausgingen, außer Betracht geraten zu sein. Dieselben Einwirkungen haben die Atmosphäre sowohl in Polen wie auch in Rumänien beeinflußt und wiederum **eine Hausse in der Frage der Nichtangriffspakte mit Sowjetrußland herbeigeführt.** Die Tendenzen der Sanierungskonservativen, für welche die offiziellen Faktoren sich sichtbar nicht engagiert haben, bleiben also gewissermaßen auf einem privaten Nebengeleise.

Daß der Wind, der noch vor kurzer Zeit wehte, in der Welt gespürt wurde, davon zeugt eine charakteristische Stelle im Interview, das der neulich in Paris gefeierte Ignatz Paderewski, dem Vertreter des „Figaro", dem Publizisten Gaetan Sanvoisin gewährt hatte.

Der Interviewer äußerte sich zu Paderewski folgendermaßen: „Neulich hatte man in Zeitungsartikeln eine Anspielung gemacht auf **das Projekt einer unmittelbaren Verständigung zwischen Polen und Deutschland. Die Frage des „Korridors" wäre im Wege gerechter Kompensationen zu erledigen. Eine überragende Rolle spiele in dieser Sache der Unterstaatssekretär im Außenministerium, Oberst Beck. Die Sache soll mit der Abreise unserer Militärmission von Warschau im Zusammenhange stehen . . ."**

Paderewski (unterbrechend): „Die ich einst eingesetzt habe. Ich habe Vertrauen zum Außenminister Zaleski, zu seinem erprobten Patriotismus, seinem gesunden Sinn und seiner positiven Methode. **Außerdem muß ich, da ich entfernt von meinem Lande lebe und den unmittelbaren Kontakt mit seinem öffentlichen Leben verloren habe, eine besondere Reserve beobachten . . ."** (Hätte Herr Paderewski diese Reserve nur auch bei seiner großen Propagandarede in Amerika beobachtet, dann hätte er, der selbst über den mangelnden Kontakt mit unserem öffentlichen Leben klagt, nicht soviel Unrichtigkeiten über uns erzählt, die leicht widerlegt werden können. D. R.) —

Wie groß das Ausmaß der Bremsmöglichkeiten ist, die Zaleski zustehen, ist eine besondere Frage, welche in verschiedenen Kreisen verschieden beantwortet wird. **Daß aber Oberst Beck dem ausschlaggebenden Faktor viel näher steht, als Minister Zaleski, bedarf keiner besonderen Versicherung.**

Jede komplizierte politische Aktion erfordert eine entsprechende Rollenverteilung. Anders als im Theater ist die Regie in der Politik bestrebt, das Zusammenspiel der Rollen für den Zuschauer möglichst unübersichtlich zu gestalten. Auch der scheinbare Widerspruch kann einem wohlüberlegten Zwecke dienen. Der Nichteingeweihte sieht verschiedene einander widersprechende Manöver und nur der Eingeweihte kann wissen, ob und in welchem Sinne sie Scheinmanöver sind, bestimmt, die eigentliche Aktion zu maskieren.

Ein englischer Vermittlungsvorschlag.

Die letzten Tage von Lausanne.

Laytons Plan.

Am Dienstag morgen haben die Engländer einen neuen Vorschlag bei der deutschen Delegation vorgebracht, den der englische Finanzsachverständige bei der Baseler Internationalen Bank (B. I. Z.) Layton ausgearbeitet hat. Dieser Plan, dessen Inhalt durch die Engländer bekannt wird, sieht wieder die Ausgabe von deutschen Obligationen vor, deren Höhe aber im Gegensatz zu den bisherigen Summen auf 2,6 Milliarden festgesetzt ist.

Der englische Plan sieht im einzelnen eine Teilung der Summe von 2,6 Milliarden in zwei Tranchen vor. Die erste Tranche beträgt 1 Milliarde, die zweite 1,6 Milliarden. Der Ausgabekurs ist auf 90 Prozent für die erste und auf 95 Prozent auf die zweite Tranche festgesetzt. Das Entscheidende des neuen Vorschlags ist die Bestimmung, daß nach zehn Jahren die Laufzeit der Bonds überhaupt erlischt, d. h. die Obligationen aus der zweiten Tranche, die nach zehn Jahren noch nicht auf den öffentlichen Märkten untergebracht sind, werden nicht mehr angerechnet und sind gestrichen. Im übrigen sollen die Bonds nicht von der Reichsbahn, bzw. von deutschen Industriewerken, sondern — entsprechend den deutschen Wünschen — vom Reich selbst garantiert werden.

*

Lausanne, 6. Juli. **PAT.**

Gestern früh um 7 Uhr ist Herriot wieder in Lausanne eingetroffen. Er begab sich um 9 Uhr zu Macdonald, mit dem er über eine Stunde lang konferierte. Macdonald informierte ihn über den Verlauf der Verhandlungen, die während der Abwesenheit des französischen Ministerpräsidenten stattgefunden haben und legte dem Führer der französischen Delegation schließlich den Plan eines Schlußabkommens vor. Herriot wies seinerseits in der Unterredung auf die technischen und politischen Vorzüge des französischen Planes hin.

Im Anschluß an diese Unterredung konferierte Macdonald mit dem Reichskanzler von Papen, sowie mit der belgischen Delegation. Zweifellos hat Macdonald die Vermittlerrolle zwischen der deutschen und der französischen Delegation wieder aufgenommen. Den Hauptgegenstand der Aussprache bildet im gegenwärtigen Augenblick anscheinend die Frage der Höhe des Betrages, den Deutschland zahlen solle. Während Frankreich an seiner Forderung festhält, daß diese Summe vier Milliarden Mark betragen soll, will Deutschland nur zwei Milliarden zahlen. Man rechnet damit, daß es zu einer Kompromißlösung kommen werde.

*

Fort mit dem Kriegsschuld-Paragraphen!

Am Nachmittag wurden die Gespräche zwischen Macdonald und Herrn von Papen, sowie den anderen deutschen Delegierten und Herriot fortgesetzt. Der Vorsitzende der Konferenz unterhielt sich der Reihe nach mit den Leitern der französischen und der deutschen Delegation. Direkte deutsch-französische Gespräche hat es nicht gegeben. In der Unterredung Macdonalds mit den deutschen Delegierten verzichteten diese auf das System der Jahresraten und erklärten sich damit einverstanden, daß der Betrag, den Deutschland zahlen wird, in Bonds entrichtet werden soll, über deren Emission die Bank für internationale Zahlungen entscheidet, wie es von den Gläubigern vorgeschlagen worden war.

Am Sonntag hatte die deutsche Delegation 10 Jahresraten zu 250 Millionen bzw. 37 Jahresraten zu je 120 Millionen vorgeschlagen, außerdem forderte Deutschland eine gewisse Änderung in dem System der Bondsausgabe, so vor allem die Ungültigkeits-Erklärung der Bonds, sofern sie im Laufe einer gewissen Zeit keinen Käufer finden sollten. Was den Gesamtbetrag anbelangt, so erklärte sich die deutsche Delegation mit der Zahlung von 2,6 Milliarden einverstanden. Sie stellte jedoch die Bedingung, daß man Deutschland die gleichen Rechte auf dem Gebiet der Rüstungen einräumt und daß man anerkennt, daß der Betrag, der gezahlt wird, nicht als eine Entschädigung angesehen werde, daß endlich die Zahlung nicht als abermalige Anerkennung des Teiles 8 des Versailler Traktates ausgelegt werde, der von der Verpflichtung zur Zahlung der Tribute handelt. An der Spitze dieses Teiles figuriert der ominöse Artikel 231, der die Verpflichtung Deutschlands zur Zahlung der Entschädigungen damit motiviert, daß Deutschland die Schuld am Kriegsausbruch trage.

Nach der Unterredung mit Herrn von Papen konferierte Macdonald mit Herriot, dem er die deutschen Vorschläge mitteilte. **Herriot lehnte die politischen Bedingungen Deutschlands ab und beharrte auf seinem Standpunkt, daß die Globalsumme vier Milliarden betragen müsse.** Von französischer Seite wird betont, daß Frankreich ursprünglich als Minimum sieben Milliarden gefordert habe, sich jedoch mit den von den Engländern vorgeschlagenen vier Milliarden begnügen wollte. Im Laufe des Mittagessens unterhielt sich Macdonald abermals mit Herrn v. Papen. Man rechnet damit, daß am Abend weitere Gespräche stattfinden werden. Macdonald gab dem Wunsche Ausdruck, daß es noch in der Nacht, spätestens am heutigen Mittwoch zu einer Verständigung komme.

*

Die Londoner Blätter sind optimistisch.

London, 6. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Die Lausanner Verhandlungen über die Streichung des Kriegsschuldparagraphen werden von der Londoner Presse zum Teil recht optimistisch beurteilt. Sir Walter Layton weist auf den Bericht der Baseler Sachverständigen hin, der besagt, daß die finanzielle Stabilität nicht nur von finanziellen und wirtschaftlichen Verbesserungen, sondern auch von einer politischen Beruhigung abhängt, ohne die das Vertrauen und der Kredit nicht wieder hergestellt werden könnten. Die deutschen politischen Forderungen seien also keineswegs unlogisch. **Eine wirkliche politische Verständigung sei für Frankreich ebenso wichtig wie für Deutschland, und man müsse hoffen, daß Frankreich auch von politischen Gesichtspunkten aus zu einem Entgegenkommen auf finanziellem Gebiet Deutschland gegenüber bereit sein werde.**

Man würde in Lausanne sehr überrascht sein, so heißt es in den „Times", wenn Herriot sich weigern sollte, die Kriegsschuldfrage, allerdings in einer etwas abgeänderten Form, zu erörtern, wenn die Deutschen hierzu eine Gelegenheit geben und die Forderung nach einer formellen Streichung der Paragraphen fallen lassen würden. In den anderen Abordnungen hätte man den Eindruck, daß die Franzosen bereit sein würden, irgendeine entsprechende Formel zu erwägen. Anscheinend habe Herriot, der nach seiner Rückkehr von Paris müde und besorgt ausgesehen habe, die vorgeschlagene Formulierung der politischen Klausel falsch verstanden. Es bestehe eine ziemlich gute Aussicht für die Beseitigung dieser Mißverständnisse. Dem „Daily Telegraph" zufolge ist tatsächlich schon eine Formel gefunden worden, wonach mit der Streichung der Reparationen die Hinweise auf Deutschlands Kriegsschuld automatisch ihre Wirkungskraft verlieren. „Daily Mail" rechnet damit, daß die Deutschen nicht auf der ursprünglichen Formulierung ihre Forderungen bestehen werden.

Tribute und Kriegsschulden.

Lausanne, 6. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Zwischen der französischen und der deutschen Delegation wurde gestern weiterhin über die Frage des gentleman agréement verhandelt, d. h. über die Frage der Verbindung der Abkommen in Sachen der Tribute mit der Erledigung der Frage der Kriegsschulden gegenüber den Vereinigten Staaten. Es bestätigt sich, daß neben dem Abkommen mit Deutschland zwischen den Gläubigern Deutschlands ein **gentleman agréement** abgeschlossen werden soll, nach welchem das Lausanner Abkommen nicht den Parlamenten zur Ratifizierung vorgelegt werden wird, bevor die Kriegsschuldfrage erledigt ist. Außerdem werden die Gläubiger an Deutschland ein einseitiges Schreiben richten, in welchem mitgeteilt wird, daß das Lausanner Abkommen erst nach seiner Ratifizierung durch die Parlamente der interessierten Länder in Kraft tritt. Der entsprechende Text wird durch die interessierten Delegationen revidiert werden.

Auf polnischer Seite wird betont, daß die deutsche Delegation gestern zum vierten Mal ihren Standpunkt geändert habe. Zu Beginn der Konferenz erklärte die deutsche Delegation, daß Deutschland die Tribute überhaupt nicht zahlen könne, daß Frankreich aber gewisse wirtschaftliche Kompensationen als Äquivalent für die eventuellen Streichungen eingeräumt werden sollten. In den weiteren Frankreich gemachten deutschen Vorschlägen war schon nicht mehr die Rede von Kompensationen für Frankreich, sondern man erklärte sich bereit, am wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas mitzuarbeiten. Dann erklärte

sich Deutschland bereit, eine gewisse Summe in dem Augenblick zu zahlen, da die unterschiedliche Behandlung (Diskrimination) nach dem Versailler Vertrage aufgehoben wird. Am Sonntag machte die deutsche Delegation den Vorschlag, zwei Milliarden Mark zu zahlen, ohne irgend welche politischen Bedingungen zu stellen. (Das ist falsch! D. R.) Schließlich erklärte sich Deutschland bereit, 2,6 Milliarden zu bezahlen, wobei es jedoch wiederum politische Bedingungen stellte. (Diese Bemerkungen über den viermal geänderten deutschen Standpunkt sind recht müßig. Es liegt im Sinn von Verhandlungen, daß man nicht stur an einem Projekt hängen bleibt. Sonst werden die Verhandlungen zum Diktat, oder — scheitern. Im übrigen hat Herriot seinen Standpunkt nicht geändert. D. R.)

Berlin, 6. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Die Lausanner Konferenz bildet den Gegenstand von Beratungen des Reichskabinetts, das am gestrigen Dienstag zu einer Sitzung zusammengetreten war. **Das Reichskabinett erteilte dem Reichskanzler von Papen unbeschränkte Vollmachten für die weiteren Verhandlungen in Lausanne.**

*

Grandi wird nicht unterzeichnen?

Lausanne, 6. Juli. (PAT.) Italienische Kreise sind der Meinung, daß Grandi die Absicht habe, die Abkommen, die in Lausanne abgeschlossen werden würden, nicht zu unterzeichnen.

*

Die „Schatten" der Großen.

Wenn die Premierminister der großen Staaten, die sich jetzt in Lausanne wieder einmal zusammengefunden haben, ruhig auf den Terrassen herumspazieren und sogar lange Spaziergänge an den Seeufern unternehmen können, ohne Angst vor Attentaten oder Belästigungen haben zu müssen, so verdanken sie dies der vorzüglichen Arbeit der Polizei. Die Schweizer Sicherheitsbehörden wirken in engem Einvernehmen mit dem persönlichen Schutz, den sich die einzelnen Führer der Delegationen mitgebracht haben. Die Sicherheitsmaßnahmen in Lausanne sind so vorzüglich organisiert, daß kein Fremder länger als ein paar Stunden sich in der Stadt aufhalten kann, ohne daß der Chef der Lausanner Detektiv-Streitkräfte alles über ihn weiß. Die Premierminister Europas sind daher auf der Konferenz so sicher, wie es nach menschlicher Voraussicht möglich ist. Wie Harold G. Cardozo in einem Londoner Blatt erzählt, sind die meisten der ausländischen Detektive auf der Konferenz ebenso bekannte und vertraute Erscheinungen wie die Staatsmänner, die sie „beschatten". „Jeder Kenner des Konferenzmilieus", schreibt dieser Beobachter, „weiß, daß die gedrungene Figur, die als Macdonalds „Schatten" ihm immer auf den Fersen folgt, Inspektor Renshaw von Scotland Yard ist, und ebenso wenig kann man das gebräunte Gesicht, den Spitzbart und die zwinkernden blauen Augen von Monsieur Sisteron vergessen, der die französischen Premierminister, mag es nun Tardieu oder Herriot sein, überall hin begleitet, wohin sie gehen. Der italienische Außenminister Grandi hat stets zwei Wächter bei sich, die wahre Hünen sind und deren breite Schultern auf ungewöhnliche Körperkräfte schließen lassen. Es ist amüsant, diese Vertreter der Polizeibehörden der verschiedenen Länder zu beobachten, wie sie mit unruhigen Blicken umherschauen und dabei doch ihre besonderen Schützlinge nie aus den Augen lassen. Alle Mitglieder der Konferenz, die Sachverständigen und Sekretäre kennen sie genau und ebenso alle Zeitungsleute und begrüßen sie mit einem diskreten Lächeln oder einem freundlichen Kopfnicken. Aber sobald eine unbekannte Gestalt im Umkreis der von ihnen Bewachten auftaucht oder wenn ihnen irgendetwas Verdächtiges auffällt, dann malt sich sofort Unruhe und verstärkte Aufmerksamkeit auf ihren Zügen . . ." („Basler Nachrichten".)

Herriot auf schwankendem Boden.

Hochspannung in Paris.

Über die Krisenstimmung vor der entscheidenden Kammersitzung wird uns aus Paris geschrieben:

Ganz plötzlich ist an die Regierung Herriot die Gefahr des Sturzes gerückt. Es ist alles möglich, selbst das Unwahrscheinliche, daß eine Regierung mitten in den schwierigsten internationalen Verhandlungen den Platz räumen muß. Es wäre nicht zum ersten Male, daß ein Kabinett während einer Reparationskonferenz torpediert wird. Welche Auswirkungen der Sturz Herriots auf Lausanne haben könnte, ist nicht zu übersehen. Schließlich regiert in Frankreich noch immer die gleiche alte Generation der geizigen Gläubiger.

Das Kabinett Herriot ist wegen seiner Budgetvorlage in Lebensgefahr geraten. Der Staatshaushalt 1932/1933 wurde bis jetzt mit einem Defizit von 6 900 000 000 Franken vorberechnet. Durch außerordentliche Maßnahmen, welche die Regierung Herriot ausgearbeitet hat, sollte dieses Defizit auf 2 700 000 000 zurückgeschraubt werden, und dies auf zweifachem Wege: einmal durch Ausgabeneinschränkung, sodann durch Einnahmenerhöhung. Die erstere sollte 2 590 000 000, die andere 1 644 000 000 Franken betragen.

Dieser Plan hat bei sämtlichen Parteien, ohne Unterschied der Richtung, einen Sturm ausgelöst, wie man ihn in Frankreich vielleicht nur bei den finanzpolitischen Maßnahmen des unglückseligen Jahres der Frankenkatastrophe, des Jahres 1926, erlebt hat. Von einem Tag zum anderen war eine politische Hochspannung da. Niemand konnte vermuten, daß eine Regierung, die noch über keine sichere Mehrheit im Parlament verfügt, es wagen würde, ein so unpopuläres Gesetz auszuarbeiten. Um die Finanzlage Frankreichs muß es doch anscheinend viel schlimmer bestellt sein, als bis jetzt zugegeben wurde.

In der Tat: Allein das Kapitel der Einsparungen ist schmerzlich genug. Von 2,59 Milliarden, die eingespart werden sollten, entfielen 1,44 Milliarden auf die Landesverteidigung, d. h. auf die Ministerien des Heeres, der Marine und des Flugwesens. Sofort haben die betreffenden Ressortleiter schärfsten Protest eingelegt. Es war dabei besonders auffallend, daß der alte Pazifist, der Luftfahrtminister Paul Painlevé, besonders eifrig bei der Sache war. Die Rechtspresse konnte nicht genug Verwunderung darüber aussprechen, daß mehr als die Hälfte der Einsparungen die Landesverteidigung zu tragen hätte.

Von der übrigen Einsparungssumme verteilten sich 1,06 Milliarden auf folgende Gruppen:

Zivilbeamte	500 Millionen
Beamte im Ruhestand .	200 Millionen
Kriegspensionäre	360 Millionen

Die restlichen 90 Millionen sollten auf Kosten der agrarischen Sozialversicherung aufgebracht werden.

Ein unpopuläreres Gesetz hätte man sich im stolzen Frankreich nicht denken können. Die Finanzkommission der Abgeordnetenkammer begann zu „arbeiten". Sie war morgens, tagsüber und nachts am Werk. Das Massaker setzte an. Punkt für Punkt fielen die Einsparungsmaßnahmen des Regierungsentwurfes unter den Tisch. Als man am ersten Tage bis Mitternacht verhandelt hatte, verblieben von 4,2 Milliarden weniger als die Hälfte. Von den Steuererhöhungen im Betrag von 1,6 Milliarden verblieb nur noch der ärmliche Rest von 380 Millionen. Und das war erst der Anfang! Prompt erklärte der Budgetminister Palmade, es stehe nicht mehr das Schicksal seines eigenen Ministeriums, sondern das Schicksal des Gesamtkabinetts auf dem Spiel. Palmade weigerte sich, den Gesetzentwurf weiter zu vertreten. Er wollte die Ankunft Herriots abwarten.

Als Herriot von der Bestattung Briands in Cocherelle nach Paris kam, sah er, daß ihm ein schwerer Kampf bevorstand. Dieser Kampf sollte mit Blitzeseile ausgefochten werden, denn Herriot hatte versprochen, bereits am Dienstag früh in Lausanne zu sein. Am Dienstag feierte er seinen 60. Geburtstag. Man hat in Paris bis zu seiner Rückkehr die Auseinandersetzung aufgeschoben. Vielleicht hat er sich inzwischen (neben dem unpopulären Spargesetz) noch mit einem unpopulären Tributentscheid belastet. In Frankreich dürften endlich auch einmal manche der kommenden Dinge unpopulär werden. Dem französischen Bürger, der nach des Sonnenkönigs stolzem Wort **jeden Sonntag (als es schon anderen Leuten schlechter ging)** sein Huhn im Topfe hatte, fällt es jetzt doppelt schwer, sich an das sonst in europäischen Terrinen übliche Wassersüppchen zu gewöhnen. Jetzt haben auch die französischen Hühner den Pips. Und Herriot wird nicht viel daran ändern können, nachdem sein Volk und dessen Regierungen die internationale Seuchen-Ansteckungsgefahr unter dem europäischen Geflügel so unheimlich groß werden ließen.

Westen und Osten.

Großpolen und Pommerellen werden unterliegen!

Der in Stargard (Pommerellen) erscheinende, das Regierungslager vertretende **„Ilustrowany Kurjer Pomorski"** veröffentlichte folgende aufschlußreiche Betrachtung:

„Im heutigen Polen beobachten wir ein ständiges Ringen des Ostens mit dem Westen um die Hegemonie im Staate, d. h. um die Macht im Lande. Der Osten wird vertreten durch das regierungsfreundliche Lager, den Westen, und zwar hauptsächlich Großpolen und Pommerellen, vertritt die Opposition. Den stärksten Ausdruck des Kampfes des östlichen Lagers bildeten die Mai-Ereignisse des Jahres 1926. Der Westen erkannte nicht den Stand der Dinge, und bis heute dauert der grimmige Kampf ohne Pardon fort. Man könnte sagen, es handele sich hier um die napoleonischen Fahnen und die französische Vendée. Ebenso wie diese widerspenstige Provinz im Westen Frankreich schließlich dem Genie Napoleons unterlag,

ebenso werden Pommerellen und Großpolen dem Osten unterliegen.

Was vertritt der Osten? Vor allem die Idee. Die Liebe zum Vaterlande und die Achtung vor der Obrigkeit. Der Westen, das ist das Lager der Geschäftsleute, die alle politisch-staatlichen Aufgaben unter dem Gesichtspunkte betrachten: „Was werde ich davon haben, d. h. was werde ich für meine Opfer und meine Arbeit erhalten." Deshalb wird auch der Westen in dem Kampfe, der jetzt stattfindet, den Sieg nicht erringen; denn nur die Idee trägt in solchen Fällen den Sieg davon. **In dem gegenwärtigen Kampfe ist der Sieg des Ostens über den Westen eine Frage sehr kurzer Zeit. Deshalb ist der Tag, an dem Großpolen und Pommerellen zertrümmert zusammenstürzen und sich vor der Majestät der Republik neigen werden, nicht fern."**

Zu dieser Auslassung des Sanierungsblattes in Stargard schreibt das nationaldemokratische **„Slowo Pomorskie"** in Thorn u. a. was folgt:

Das ist ein Kriegsruf dieser wahren Ostleute, die hergekommen sind, um Pommerellen zu erobern.

Solche ehrlichen Bekenntnisse haben wir noch nicht gehört. In scharfer Sprache redete der General Berbecki, harte Worte gebrauchte Herr Wrona-Lamot; aber auch sie fühlten sich noch durch gewisse Rücksichten beengt. Erst jetzt zeigt uns der Geist des Ostens sein Antlitz ganz und kündigt uns einen grimmigen Kampf ohne Pardon an, der mit der Demütigung und dem Fall der westlichen Gebiete enden soll. So endigt die Zeit der pazifistischen Heuchelei. Wir sind damit zufrieden; denn die Lage zeigt sich jetzt klar. Heute wird sich niemand mehr über das Wesen des neuen Kurses in Pommerellen Illusionen hingeben. **Das Sanierungslager hat dem polnischen Westen den Krieg ohne Pardon angesagt. Die öffentliche Meinung wurde mobilisiert gegen die Hitler-Leute, und man endete damit, daß das Stargarder Organ das eigentliche Ziel des Krieges verraten hat.** Der unvorsichtige östliche Kämpfer (aus Stargard) wird zweifellos von seinen Vorgesetzten eine scharfe Rüge erhalten, weil er so unvorsichtig über die Operations- und Mobilisierungspläne des pommerellischen Generalstabes der Sanacja geplaudert hat. Aber **wir Einheimischen** müssen dem redseligen Kämpfer dafür danken, daß er uns ein derart wertvolles Dokument an die Hand gegeben hat, dessen Wert kein Dementi und keine Berichtigung abschwächen wird. Jetzt verstehen wir auch das Verhältnis der Sanacja zu dem Judentum in Pommerellen besser. Jetzt wissen wir: die Sanacja und die Juden, das sind Bundesgenossen, die zusammen vom Osten her vorgehen, um den Westen zu unterjochen. Gemeinschaftlich wollen sie Groß-Polen und Pommerellen demütigen und beherrschen. Aber das wird nicht geschehen. Weder heute noch jemals. Das werdet ihr nicht erleben. Über den Geist des östlichen Moskau wird das westliche katholische Rom und seine Bekenner siegen. Der Kampf wird rücksichtslos sein." —

*

Wir haben zu diesem Streit zwischen „Ostleuten" und „Einheimischen" nicht viel zu sagen. Vielleicht ist deshalb das **vorliegende Presseduell so reich an Erbitterung und Übertreibungen, weil dieser große Gegensatz innerhalb der polnischen Nation, der auf der völlig verschiedenen kulturellen Entwicklung der Teilgebiete in 150 Jahren beruht,** das tägliche Leben des von Osten her regierten „einheimischen" Polen zu beeindrucken weiß. Man schreibt nur wenig darüber, weil das Nationalgefühl die publizistische Auswertung solcher Gegensätze verbietet. Man ist im Gegenteil bemüht, das Volk „auf dem Buckel des Dritten" zu einigen. Die Deutschenhetze, gerade der jüngsten Zeit, ist darum zunächst einmal als innerpolnisches Problem zu werten, als Ventil für Dämpfe und Gase, mit denen man sich gegenseitig erhitzt. Deshalb ist diese Hetze auch so inhaltlos und verlogen. Der westliche Pole weiß, daß wir Deutsche ihm in seinem Denken und Fühlen sehr nahe stehen, weil wir — bei mancherlei Verschiedenheit der Anlage — als „Einheimische" die gleiche Entwicklung hinter uns haben wie er selbst. Der östliche Pole aber weiß, daß deutsche Truppen Warschau aus der Hand des Zaren befreiten, und daß wir Deutschen in Polen uns niemals gegen die staatliche Autorität, auch des gegenwärtigen Regierungssystems, das im Osten des Landes verankert ist, aufgelehnt haben.

Republik Polen.

Die Staatsbauten werden eingestellt.

Wegen Mangels an Mitteln hat die Polnische Regierung angeordnet, daß vom 1. Juli ab sämtliche Arbeiten bei den Regierungsbauten einzustellen sind.

Zwischenfall an der polnisch-ostpreußischen Grenze.

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet aus Białystok, das dortige Wojewodschaftsamt berichte über einen Grenzzwischenfall, der sich an der polnisch-ostpreußischen Grenze in der Gegend von Augustowo ereignet haben soll. Danach überschritten in den frühen Morgenstunden des 4. Juli zwei polnische Bauern auf der Suche nach einem verirrten Pferde den Grenzgraben bei der Ortschaft Lipowka und gelangten etwa 30 Meter weit auf preußischen Boden. Sie wurden sofort von der deutschen Grenzwache bemerkt, die ein scharfes Feuer auf die Bauern eröffnete. (Wahrscheinlich haben die Bauern auf Zurufe nicht reagiert. Die Red.) Insgesamt sollen etwa 30 Schüsse abgegeben worden sein, durch die der eine Bauer schwer, der andere leicht verletzt wurde. Beide konnten jedoch noch polnisches Gebiet erreichen, wo sie von polnischen Grenzbeamten aufgefunden und in das Krankenhaus nach Suwalki geschafft wurden.

Die Starosten der Kreise Suwalki und Augustowo begaben sich an Ort und Stelle, um den Fall zu untersuchen.

Erst nach dieser Untersuchung und nach Kenntnisnahme des deutschen Berichts wird man sich ein Urteil über diesen bedauerlichen Grenzzwischenfall erlauben können.

Formelle Demission.

Der „Monitor Polski" veröffentlicht zwei Schreiben des Präsidenten der Republik, durch welche die Ingenieure Alfons Kühn und Ludkiewicz ihrer Ämter als Minister für öffentliche Arbeiten bezw. als Minister für Agrarreform enthoben werden. Herr Kühn bleibt von nun an Verkehrsminister; diesem Ministerium wird der größte Teil der Funktionen des Ministeriums für öffentliche Arbeiten einverleibt. Herr Ludkiewicz übernimmt die Leitung des Landwirtschaftsministeriums, das gleichzeitig die Funktionen des ehemaligen Ministeriums für Agrarreform übernimmt.

Mit dem 1. d. M. wurden 137 Beamte des liquidierten Ministeriums für öffentliche Arbeiten in das Verkehrsministerium versetzt. Die meisten Beamten haben jedoch die Kündigung erhalten, und nur ein kleiner Teil wurde dem Innenministerium und dem Finanzministerium zugeteilt.

Aus anderen Ländern.

Neuer Direktor des Internationalen Arbeitsamtes.

Der bisherige stellvertretende Direktor des Internationalen Arbeitsamtes, Butler (England), ist vom Verwaltungsrat zum Direktor des Internationalen Arbeitsamtes gewählt worden.

Butler, der im 49. Lebensjahre steht, war vor seiner Berufung ins Internationale Arbeitsamt englischer Verwaltungsbeamter. Während der Friedensverhandlungen im Jahre 1919 war Butler an der Ausarbeitung des Teiles XIII des Friedensvertrages, der die Grundlage für die heutige internationale Arbeitsorganisation bildet, führend beteiligt. Im Jahre 1920 wurde er von dem damaligen Direktor Albert Thomas als stellvertretender Direktor ins Internationale Arbeitsamt berufen.

Attentat auf Erzherzog Albrecht?

Der in Ungarn äußerst beliebte Erzherzog Albrecht von Habsburg, der trotz seines Verzichts für das Volk noch immer ein Anwärter auf den unbesetzten ungarischen Königsthron geblieben ist, erstattete die Anzeige, daß gegen ihn ein Attentat vorbereitet werde.

Die polizeiliche Untersuchung ergab, daß zwei russische Emigranten, Theodor und Alexander Fechtner, angeblich ehemalige Stabsoffiziere, die aus Ungarn ausgewiesen werden sollten, aus dem Schubhaus einen Chiffrebief an einen dritten russischen Emigranten geschmuggelt haben, der Angaben über das geplante Attentat enthielt. Danach wollte sich Fechtner, um das Attentat verüben zu können, in eine Klinik aufnehmen lassen. Die Polizei versucht, die mysteriöse Angelegenheit aufzuklären.

Roosevelts Chancen.

Der Londoner Korrespondent des „Daily Telegraph" meldet aus Chicago, daß der demokratische Kandidat für den Posten des Präsidenten der Vereinigten Staaten Franklin Roosevelt die größten Aussichten habe, gewählt zu werden. Die Aufhebung der Prohibition, für die Roosevelt mit aller Entschiedenheit eintritt, sichere ihm nicht allein die Stimmen der Demokraten, sondern auch vieler Millionen von Republikanern, die Gegner der Prohibition sind. Außerdem suche man in den Vereinigten Staaten einen Sündenbock für alles, was in der letzten Zeit in Amerika vorging und dieser Sündenbock **werde wahrscheinlich Hoover sein.**

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 6. Juli.

Mäßig warm und wolkig.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet **mäßig warmes** und **wolkiges** Wetter an bei schwachen westlichen Winden und zeitweisem Regen.

Ein Gang durch die Felder.

Noch vor wenigen Monaten lag draußen über den Feldern nur Hoffnung, jetzt ist darüber schon etwas wie Erfüllung und Vollendung ausgebreitet. Die Saat beginnt zu reifen, auf den Getreidefeldern hat sich das Grün häufig schon in ein Gelb umgewandelt, die schlanken, hohen Schäfte der Halme verlieren ihre Biegsamkeit, werden steifer und trockener. Sie haben nun auch bereits schwerer zu tragen, die Körner der Ähren werden fester und größer. Zwischen den Weizen-, Roggen-, Gersten- und Haferfeldern scheinen jetzt die engen Fußstege und Feldraine verschwunden zu sein, wie versteckt, wie geheime Gänge, nur dem Kundigen bekannt, liegen jetzt alle diese Stege und Feldraine da, links und rechts überwogt und überdeckt vom Korn.

Ein feiner, unaufdringlicher, aber auch unbestimmbarer Duft liegt überall in der Luft. Er steigt wie mit Glut gemischt an heißen Tagen aus dem Boden hervor, er ist erfrischend nach ein paar Regenstunden, er ist am Abend, am Mittag oder am Morgen anders. Die Blumen an Weg und Steg, in Gärten und Feldern, vielerlei Kräuter, frischgemähtes Gras, die Bäume des Waldes mit ihrem Harz, hunderterlei andere Pflanzen — sie alle liefern einen Teil des Duftes, der jetzt über Wald und Wiesen, über Straßen, Flüsse und Teiche dahinstreicht. Und wie sich der Duft vielfach wandelt, bald mehr das eine, bald mehr das andere Aroma hervortreten läßt, so wandelt sich auch das Aussehen der Getreidefelder häufig, oft in wenigen Augenblicken. Bei Windstille stehen die Halme gerade, wegen der Schwere der Ähren nur wie vom Alter oben ein wenig gebeugt. Aber bereits der leiseste Windzug bringt Bewegung in das Heer der Halme. Wie ein Wispern und Tuscheln von Halm zu Halm geht es dann dahin, wie liebkosend berühren sich die Halme in einem sanften Neigen der Häupter. Bei stärkerem Winde geht das Wispern in ein Rauschen und Raunen über. Dann ist es oft, als würden ringsum überall große Flächen von Seide aneinander gerieben. Kommt aber ein Gewittersturm über die Felder gefegt, so klingt es aus den Feldern wie ein Grollen und Poltern. In der Nähe hört man dann deutlich, wie die einzelnen Halme gegeneinander schlagen. Nun neigen sich die Halme auch nicht mehr in leichten Biegungen nieder, sondern sie ducken sich tief, schnellen wieder empor, um abermals wie von selbst in sich zusammenzusinken. Wie wogende Seen sehen dann oft die Getreidefelder aus.

Zwischen den Feldern mit Halmfrüchten, hinter ihnen und neben ihnen, liegen Kartoffelfelder, Felder mit Raps, Lupinen, Klee und noch anderen Feldfrüchten. Die Kartoffeln blühen, über dem Klee schwärmen die Hummeln. Kartoffel- und Kleefelder nehmen sich jetzt gegen die Getreidefelder noch wie niedergedrückte Flächen aus, wie Feldstücke, die als Vertiefungen in die Getreidefelder eingebettet wurden; doch bald werden die Sensen klingen und die Mähmaschinen auffahren, dann werden Kartoffeln wie Klee erhaben über den Stoppeln stehen.

---

§ **Das Polizeikommissariat 3** ist von der Riesestraße (Dąbrowskiego) nach der Schickstraße (Wrocławska) 5 verlegt worden.

§ **Falsche 20-Złoty-Scheine.** In den letzten Tagen sind wiederholt falsche 20-Złoty-Scheine mit dem Emissionsdatum vom 20. Juni 1931 (Typ 1) angehalten worden. Die Falsifikate sind verhältnismäßig leicht zu erkennen, da sie ungenau und sehr nachlässig hergestellt worden sind. An Stelle des Wasserzeichens mit dem Bildnis König Kazimier des Großen ist auf den Falsifikaten nur ein unförmlicher Fettfleck sichtbar. Das Porträt der Emilja Plater in der Medaillonfassung ist recht unklar, die Schattierungen des Gesichtes sind verwischt und die Linien des Haares vollkommen ungenau. Die Einrahmung ist auf den Falsifikaten schlecht nachgeahmt. Die Linien sind vielfach unterbrochen und stellenweise stark verwischt. Die allegorischen Gestalten auf der Rückseite des Scheines müssen als sehr schlecht nachgeahmt bezeichnet werden. Im Worte „dwadzieścia“ (20) fehlt über dem s der Strich. Die Nummern sind mit schwarzer Farbe gedruckt, während die echten Scheine eine dunkelblaue Färbung aufweisen. Die Falsifikate sind somit sehr leicht erkenntlich.

§ **Der Männerturnverein Bromberg-West** feierte am letzten Sonntag in Kleinerts Garten sein Sommerfest. Bedeutet eine solche Veranstaltung für jeden Verein in der heutigen Zeit ein gewisses Risiko, so kann diesmal der Turnverein dank des schönen Wetters und des guten Besuches seiner Mitglieder und Gäste dieses Fest als gut gelungen bezeichnen. Nach der Begrüßungsansprache des Vorsitzenden Machholz, die in der Mahnung an die Eltern gipfelte, ihre Kinder den Turnvereinen anzuvertrauen, damit sie körperlich und geistig gestählt fürs spätere Leben gewappnet werden, zeigten sämtliche Riegen nach vorangegangenen Freiübungen ihr Können an sämtlichen Geräten, das allgemein von fleißiger Arbeit im Verein Zeugnis ablegte. Für sonstige Unterhaltung sorgten ein gutes Orchester, Preisschießen, Verlosung und Kinderbelustigungen. Mit dem üblichen Tanz fand das Fest einen gemütlichen Abschluß.

§ **Internationales Ringkampfturnier.** Der Garten der kaufmännischen Resource war gestern abend wieder einmal überfüllt. Als Anziehungskampf schien der Entscheidungskampf Sztekker-Peterson gedient zu haben. Vom sportlichen Standpunkt aus betrachtet, kann dieser Kampf allerdings nicht sehr hochwertig eingeschätzt werden, da der Este Peterson sich sehr ungebändigt und wild benahm. Daß die Stimmung des Publikums dadurch sehr nach der einen Seite gesteigert wurde, ist durchaus verständlich. Sztekker konnte seinen Gegner in der 28. Minute durch Hüftschwung auf die Matte bringen. Sehr kurz kämpften Ferestanoff und Dimitrescu. Durch die Mühle wurde Ferestanoff Sieger. Ein gutes Treffen lieferten sich Garkowienko und Tornow. Garkowienko wurde in der 37. Minute Sieger. Der Kampf Kawan—Dose endete mit dem Siege Doses nach 25 Minuten durch Doppelnelson. Das Interesse für die Ringkämpfe wird in überraschender Art gesteigert, die Kämpfe selbst leiden in den letzten Tagen leider vielfach an einem Mangel an sportlichem Geiste.

§ **Wochenmarktbericht.** Der heutige Wochenmarkt wickelte sich bei ausgezeichnetem Sommerwetter ab. Der Markt wies eine bunte Fülle von Gemüse jeglicher Art, von Beeren, Obst und Blumen auf. In den ersten Vormittagsstunden war der Verkehr überaus lebhaft. Die Nachfrage war sehr rege. Die Preise haben sich im Vergleich zum letzten Wochenmarkt nur wenig verschoben. Man zahlte für Butter 1,30 Złoty pro Pfund, Eier 1,35, Weißkäse 0,25—0,35, Tilsiter Käse 1,70—1,90, junge Mohrrüben 0,10, Kohlrabi 0,15, Schoten 0,20, Spinat 0,15, Salat 0,05, Spargel 0,70—0,80, Radieschen 0,10, Blumenkohl 0,20—0,50, Stachelbeeren 0,35 bis 0,40, Gartenerdbeeren 0,50—0,70, Blaubeeren 0,25, Gurken 0,50, Kirschen 0,50—0,70, Tomaten 1,40, Pfifferlinge 0,40. Am Geflügelmarkt nannte man folgende Preise: Enten 4—5,00, Hühner 3—4,00, junge Hühner 1,25—1,50, Tauben 0,65—0,70. Am Fleischmarkt zahlte man für Speck 0,90—1,00, Schweinefleisch 0,70—1,00, Rindfleisch 0,70—0,90, Kalbfleisch 0,50—0,70, Hammelfleisch 0,60—0,70. Ein gutes Angebot brachte der Fischmarkt. Es kosteten Aale 2,00, Hechte 1,00—1,50, Schleie 1—1,40, Plötze drei Pfund 1,00, Karauschen 1,00 bis 1,20, Barse 0,50—0,80 und Krebse 1,50—3,00.

§ **Wegen Betruges und Scheckschwindel** hatte sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts der 32jährige Kaufmann Stefan Likowski aus Bromberg zu verantworten. L., der aus dem Untersuchungsgefängnis dem Gericht vorgeführt wurde, kaufte Ende vorigen Jahres bei der Firma W. Smoczyk ein Fahrrad für 250 Złoty und in dem Geschäft „Muzika“ ein Grammophon für 235 Złoty. Beiden Firmen gab er Schecks in Zahlung, die weder am Ausstellungs- noch Fälligkeitstage Deckung hatten. L. ist wegen ähnlicher Vergehen bereits vorbestraft. Der Angeklagte bekennt sich zur Schuld und wurde vom Gericht zu acht Monaten Gefängnis verurteilt. — Der 35jährige Edmund Klemt aus Bromberg, hatte sich gleichfalls wegen Betruges vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. K., der ein technisches Artikelgeschäft betrieb, bemühte sich Mitte Januar 1929 bei der Firma „Vacuum Oil Compani“ um einen Warenkredit. Diesen erhielt er auch, nachdem er der Firma die Versicherung abgegeben hatte, daß er sich in guten Vermögensverhältnissen befinde. K. erhielt darauf Öle und Benzin in Höhe von 3000 Złoty, wofür er eigene Wechsel in Zahlung gab, die er jedoch dann später alle zu Protest gehen ließ. Es stellte sich heraus, daß die Passiva viermal größer war als die Aktiva, was er der Firma, als er von ihr Ware erhielt, verschwiegen hatte. Der Angeklagte gibt an, daß er die Wechsel deshalb nicht habe einlösen können, da er seine Außenstände bei seinen Kunden nicht habe eintreiben können. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu sechs Monaten Gefängnis. ‡

§ **Im städtischen Fundbureau** in der Burgstraße (ulica Grodzka) 25 ist eine Sportmütze als gefunden abgegeben worden. Der rechtmäßige Eigentümer kann den verlorenen Gegenstand im Zimmer 13 in Empfang nehmen.

§ **Die täglichen Diebstähle.** Unbekannte Diebe brachen in die Wohnung des Kaufmanns Jakobson am Friedrichsplatz (Stary Rynek) 16 ein. Sie hatten eine Fensterscheibe eingedrückt und waren so in das Innere der Wohnung eingedrungen. Der Gesamtwert der geraubten Sachen beträgt 900 Złoty. — Dem in der Schwedenbergstraße (Kś. Skorupki) 102 wohnhaften Maks wurden Rohre im Gesamtwerte von 100 Złoty gestohlen.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Posen.

Der Westpolnische Brennereiverwalter-Verein hält am Sonntag, dem 10. d. M., vormittags 11 Uhr, seine diesjährige Hauptversammlung ab in Posen in den Räumen der Grabenloge, Grobla 25. (5908

---

w. **Fordon**, 4. Juli. Wieder ein Weichselopfer. Am gestrigen Sonntag ertrank in den Nachmittagsstunden oberhalb der Weichselbrücke vor den Augen der dort Anwesenden ein ungefähr zwanzig Jahre alter Mann. Seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

□ **Crone**, 4. Juli. Am 2. d. M. ertrank im Skarbiewoer See der 26jährige Besitzersohn Domke aus Neuhof. Seine Leiche konnte erst am folgenden Tage geborgen werden. — Auf einem Vergnügen am 3. d. M. in Neuhof kam es zu einer Schlägerei, wobei der Besitzersohn Johann Proß mit Messern am Kopfe schwer verwundet wurde. P. mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. — Auf dem heutigen Wochenmarkte wurden folgende Preise gezahlt: Butter 1,20—1,40, Eier 1,40—1,60 die Mandel, junge Tauben 0,90—1,20 das Paar, Kartoffeln 2,25—2,60 der Zentner, Mastschweine 42—46 Złoty der Zentner, Läuferschweine 20 bis 30 Złoty das Stück, Absatzferkel 25—38 Złoty das Paar.

Gembitz (Kr. Mogilno), 3. Juli. Bürgermeisterwahl. Zum dritten Male hatten sich am 25. Juni d. J. die Stadtverordneten versammelt, um einen Bürgermeister zu wählen. Von den 27 Bewerbern um den Posten des Stadtoberhauptes wählte man einstimmig Jerzy Mroziński aus Posen. Er bedarf der Bestätigung des Wojewodschaftsamtes.

Strelno, 4. Juli. Ausschluß des Bürgermeisters aus dem „Strzelec“. Am 19. Juni d. J. hielt die hiesige Abteilung des „Związek Strzelecki“ unter Vorsitz des Kreisschulinspektors Riemer-Mogilno zwecks Neugestaltung des Vereins eine Versammlung ab. Es sollte die Aufnahme neuer Mitglieder erfolgen, was aber zu einer stürmischen Auseinandersetzung führte, da der augenblickliche Vorstand die bisherigen Mitglieder ausgeschlossen hatte. Aussprache und Vorwürfe richteten sich hauptsächlich gegen die Person des Vorsitzenden der Strelnoer Abteilung, Bürgermeister Stan. Radomski. Der Vorstand wurde aufgelöst. Bei der Neuwahl kam als Vorsitzender der Direktor der Kreissparkasse durch. — Am Sonnabend, dem 2. d. M., fand eine neue Sitzung statt, die durch weitere, noch schärfere Anklagereden darin ihren Höhepunkt erreichten, daß durch Abstimmung Bürgermeister Stan. Radomski sowie auch sein Schwager, Lehrer Grząbka, aus dem Verein ausgeschlossen wurden.

Pudewitz (Pobiedziska), 4. Juli. Fräulein Manthey von hier wurden 20 Legehühner und ein Hahn gestohlen. Als Dieb wurde von einem Nachtwächter der Sohn des Geflügelhändlers Garczarek, Schlosserstraße wohnhaft, entdeckt. G. hatte die Hühner in einem Sack in den Roggen hinter der Stadt geworfen. Von der sofort benachrichtigten Polizei wurde Garczarek verhaftet. Die Eigentümerin erhielt ihre Hühner zurück.

o **Wirsitz**, 5. Juli. Herr Generalsuperintendent D. Blau, der anläßlich einer Gutstöchtertagung in voriger Woche in unserem Kreise weilte, nahm gestern an dem Gottesdienst in unserer Kirche teil, zu dem sich auch vieel Gemeindemitglieder der Nachbargemeinde Netzthal eingefunden hatten. Vor dem Gotteshaus wurde der hohe Würdenträger mit einem Choral des Posaunenchors empfangen, von dem Gemeindekirchenrat und der Gemeindevertretung begrüßt und in die Kirche geleitet. Nach der Predigt des Pfarrers Herrmann hielt der Generalsuperintendent an die zahlreich versammelte Gemeinde eine zu Herzen gehende Ansprache. Nach dem Gottesdienst trat der Generalsuperintendent seine Weiterfahrt an.

o. **Kolmar**, 5. Juli. Das Fest der diamantenen Hochzeit beging am letzten Donnerstag das Altsitzer Krügersche Ehepaar in dem nahen Rattai. Beide Eheleute erfreuen sich noch außergewöhnlicher körperlicher und geistiger Frische. Auch wir wünschen dem Jubelpaar noch einen ungetrübten Lebensabend.

c **Kolmar**, 4. Juli. Herzschlag infolge Schrecks. Bei dem hier zurzeit gastierenden Zirkus „Metropol“ ereignete sich in diesen Tagen ein tragischer Unglücksfall. Ein Mann des Zirkuspersonals, der an der elektrischen Lichtanlage zu tun hatte, berührte aus Unvorsichtigkeit einen Draht, der zum Hauptkabel führte. Infolge des erlittenen Schreckes bekam der Mann einen Herzschlag und war in einigen Minuten eine Leiche.

c **Wongrowitz**, 4. Juli. Verhängnisvoller Fund. In dem benachbarten Łasiska ereignete sich in diesen Tagen ein tragischer Unglücksfall. Der Arbeiter St. Rodecki fand auf einem Hausboden den Zünder einer Granate. Bei dem Versuch, denselben auseinanderzunehmen, erfolgte plötzlich eine heftige Detonation. Dem Unglücklichen wurden von der linken Hand drei Finger weggerissen; er erlitt ferner noch andere schwere Verletzungen am Körper. Man schaffte den Verunglückten zur ärztlichen Bereitschaft nach Wongrowitz. — Diebesfrechheit. In einer der letzten Nächte wurde der Besitzer F. Slezak in Panigrodz Nowo von Dieben heimgesucht. Aus einem unverschlossenen Stall wurden 4 Mastschweine gestohlen. Im Dunkel der Nacht entkamen die Banditen mit ihrer Beute unerkannt.

Gnesen (Gniezno), 4. Juli. Selbstmord. In den heutigen Morgenstunden fand man die Leichen eines jungen Mädchens und eines jungen Mannes an der Bahnstrecke nach Wreschen liegend. In den Leichen wurden der 21jährige Stefan Ossowski aus Mielzyn bei Witkowo und die 19jährige Marjanna Wawrzyniak identifiziert. Es handelt sich um ein Liebespaar, dessen eheliche Verbindung auf harten Widerstand der Eltern stieß, was aus einem hinterlassenen Brief des jungen Mannes an seine Eltern zu entnehmen ist. In dem Abschiedsbrief bittet er, daß beide Leichen in einem gemeinsamen Grab beerdigt werden und eine Musikkapelle das Lied „Gruß der Königin“ spielen soll.

* **Gnesen** 4. Juli. Der Kreisbauernverein Gnesen-Witkowo veranstaltete am Sonntag, dem 3. Juli, nachmittags, in Venecja ein Sommerfest, das einen verhältnismäßig guten Besuch aufzuweisen hatte. Nach einem Konzert wurde das Theaterstück „Der keusche Lebemann“, Schwank in drei Akten, von der Wollsteiner Deutschen Bühne ganz vorzüglich aufgeführt. Das Stück löste bei den Besuchern große Lachsalven aus, den Darstellern wurde ein wohlverdienter Applaus zuteil. Herr Grasse-Wollstein trug in einer Tanzpause drei humorvolle Sachen vor und erntete gleichfalls reichen Beifall. Mit dem Zuruf „Auf Wiedersehen“ traten die Wollsteiner Gäste ihre Heimreise per Autobus an. Der Tanz kam voll zu seinem Recht und fand erst in den frühesten Morgenstunden seinen Abschluß. — In der Nacht zum Sonntag zog über Gnesen und Umgegend ein schweres Gewitter und entzündete ein Blitz das Anwesen des Besitzers Walentyn Borowiak in Szczytniki Duch. bei Gnesen. Das Wohngebäude, die Scheune und der Stall wurden ein Raub der Flammen und ist der Schaden durch Versicherung gedeckt.

Gnesen (Gniezno), 3. Juli. Eisenbahnräuber festgenommen. Die Güterzüge Gnesen—Wreschen wurden seit längerer Zeit bestohlen; es gelang der Polizei endlich, die Räuberbande dingfest zu machen. Ein gewisser Lejke aus Wreschen ist das Haupt dieser Bande und besitzt dortselbst ein Kommissionsgeschäft. Auch noch in anderen Städten besaß er Filialgeschäfte. Unter den Verhafteten befindet sich der Chauffeur Natajczak, ebenfalls aus Wreschen, der mit einem Kraftwagen den Weitertransport der erbeuteten Sachen besorgte. Lodz und Warschau waren für Lejke besonders große Absatzgebiete. Der Schaden der Eisenbahnverwaltung soll mehrere 100 000 Zł. betragen. Die ganze Räuberbande ist dem Gnesener Gefängnis eingeliefert worden.

Tremessen (Trzemeszno), 4. Juli. Unter ganz besonders großer Beteiligung von nah und fern veranstaltete der Ortsbauernverein Tremessen am Sonntag, dem 3. Juli, nachmittags, auf dem Terrain der Ansiedlung Ottwingen eine Flurschau. Den Beteiligten wurde kostenfrei Kaffee und Kuchen gereicht und folgte in dem Garten des Besitzers Kottke ein Tanzkränzchen, das leider um 8 Uhr abends durch Regen seinen zu frühen Abschluß fand.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 6. Juli 1932.

Krakau — 2,93, Zawichost + 1,04, Warschau + 0,99, Plock + 0,64, Thorn + 0,59, Fordon + 0,62, Culm + 0,46, Graudenz + 0,62, Kurzebrak + 0,90, Piekel + 0,10, Dirschau + 0,03, Einlage + 2,26, Schiewenhorst + 2,48.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: J. V. Arno Ströse; für Anzeigen u. Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund“ Nr. 152

Hellmut Hirschfeld
Charlotte Hirschfeld
geb Thomas
geben ihre Vermählung bekannt.

Bydgoszcz, den 5. Juli 1932
ul. Adolfa Kolwitza 9. 2720

Statt Karten.

Für alle Beweise der Teilnahme und die schönen Blumen- und Kranzspenden beim Heimgange unseres geliebten Entschlafenen sprechen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, besonders Herrn Pfarrer **Dieball** für die trostreichen Worte unseren

herzlichsten Dank

aus. 5899

Arnold Stahl und Frau Adeline
verw. Zittlau.

Für die anläßlich des Heimganges unseres lieben Entschlafenen erwiesene Teilnahme und Kranzspenden sagen wir hiermit allen Bekannten und Verwandten, desgleichen Herrn Pfarrer **Kuberski** für die liebevollen Trostworte am Sarge und Grabe unseren

herzlichsten Dank

Frau Helene Schneider und Kinder.

Chełmża, 5. Juli 1932. 5904

Für die Beweise herzlicher Teilnahme und Kranzspenden beim Heimgange meiner lieben Tochter sage ich Allen, ganz besonders aber Herrn Pfarrer **Wurmbach** für sein liebreiches Bemühen und trostreichen Worte meinen 2721

herzlichsten Dank.

Martha Hoffmann.

Langenau, den 5. Juli 1932.



Bruchleidende
Das Original Spranzband gef. gesch.

ohne Feder, Gummi oder Schenkelriemen, hält den schwersten Bruch sicher von unten nach oben zurück und ist eine Erlösung von dauernder Qual. Tag und Nacht tragbar. Aerztlich empfohlen. Volle Garantie. Vollständig ohne Konkurrenz. Auch Frauen und Kinder. Verstellbar ohne komplizierte Vorrichtung. — Empfehlungen von Geheilten.
Max Albath, Breslau 2, Bohrauerstr. 46.
Prospekt u. Maßanleitung doppelt. Rückporto.
Patent-Spranzbänder von 15 Reichsmark an.
Danksagungen liegen zur Einsicht aus. Herr G. St., 68 Jahre alt, schreibt: 6 Wochen geheilt. — Herr A. S. in L.: Das beste Band der Welt; in kurzer Zeit geheilt. Herr O. H. in K.: Kann das Spranzband jedem Leidenden empfehlen. Sitz gut, bequem; in kurzem geheilt.
So lauten die einlaufenden Briefe usw.
Leibbinden bis zur allerbesten Ausführung bei billigsten Preisen.
Für Bruchleidende u. Vorfalleidende Sprechtag in:
Bromberg, Hotel Lengning, Dluga 37, Donnerstag, 7. Juli, 9—15 Uhr.
Graudenz, Hotel Goldener Löwe, 3 Maja, Freitag, 8. Juli, 9—15 Uhr.
Konitz, Hotel Engel, Rynek, Sonnabend, 9. Juli, 9—13 Uhr.
Nakel, Hotel Polonia, Bydgoska 357, Sonntag, 10. Juli, Montag, 11. Juli, 9—13 Uhr.
Stargard, Hotel Borbach, Dienstag, 12. Juli, 9—13 Uhr.
Gdynia, Hotel Centralny, Starowiejska, Mittwoch, 13. Juli, 9—13 Uhr.
Tczew, Hotel Centralny, Donnerstag, 14. Juli, 9—13 Uhr.
Marienburg, Hotel Nordischer Hof, Freitag, 15. Juli, 9—12 Uhr.
Elbing, Hotel Rabchen, Sonnabend, 16. Juli, 8—12 Uhr. 5819

Für die Reise

empfehlen wir 5845

Füllhalter
Drehstifte
Briefmappen
Tagebücher
Notizbücher
Photoalben
Photoecken
Skizzenbücher
Zeichen- und Malartikel

A. DITTMANN, T. z o. p.
Tel. 61. **Bydgoszcz** Marsz. Focha 6.

Hebamme
erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 2691
Danek, Dworcowa 66.

Bin umgezogen von **Hetmańska** nach
Sniadeckich Nr. 20
Hebamme Danielczyk. 2730
Bydgoszcz, Tel. 18—01

Dr. v. Behrens
10020 bearbeitet allerlei Verträge, Testamente, Erbsch. Auflassungen, Hypothekenlöschung., Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.
Promenada nr. 5
beim Schlachthaus.

Wer ert. jungem Akademik. **engl. Konversat.** geg. Deutsch od. Poln. Offerten unter **B. 2686** a.d.Geschst. d. Zeitg.erb.

Den
Autoführer-Schein
erlangt die Person, welche die Auto-Kurse
Kursy Samochodowe
Z. Kochańskiego, Bydgoszcz, 3 Maja 20, beendigt. Für schwach Polnischsprechende
Sonder-Unterricht.
Prüfung in Toruń od. Bydgoszcz. 5848

Teppiche
Gardinen
Läufer
Möbelstoffe
empfiehlt zu billigsten Preisen
„Dekora"
Gdańska 10/165
I. Etage.
Telefon 226. 5794
Besonderer Beachtung empfehle meine
Spez.-Nähwerkstatt
für
stilvolle Gardinen und Stores.

Tapezierer
empfiehlt sich für sämtliche **Polsterarbeiten** in und außer dem Hause, auch nach außerhalb, zu den billigsten Preisen. Offerten unter **F. 2704** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Grasmäher, Getreidemäher,
neue u. gebrauchte.
Hand-Ablagen.
Vorkarren, Rechen.
Schleif-Apparate,
sowie sämtliche
Ersatz-Teile
liefern zu bedeutd. ermäßigten Preisen
E. Schulze & T. Majewski
Dworcowa 56.
5795 Telefon 56.

Student sucht ab 15. Juli
Ferienaufenthalt
geg. poln. Konversation od. Nachhilfeunterricht. Angebote unt. **G. 5880** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Jüngere Lehrerin oder Studentin
findet in den Ferien **angenehmen Landaufenthalt** gegen Erteilung v. deutsch., poln. u. franz. Sprachunterricht einer Schülerin d. 4. Kl Reiseentschäd. und kl. Vergüt. wird. gew. Gefl. Offert. unt. **H. 5883** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Sommerfrische, reiz. Lage, f. g. Verpfl., Ang., Jagd-, Badegel., auch Tagesaufenth. Off. u. **C. 5852** a. d. Gschst. d. Z. erb.



„Deering" Erntemaschinen
neuesten Modells.
Pferderechen
Heuwender
Mähm.-Schleifsteine
komplett und lose
Vorderwagen
Deichselträger
Sämtl. Ersatzteile
sofort lieferbar. 5789
Reparaturen und tüchtige Monteure.
Bracia Ramme
BYDGOSZCZ, Grunwaldzka 24
(früher św. Trójcy 14 b) Tel. 79.

Fotografische Kunst-Anstalt
F. Basche, Bydgoszcz-Okole. Tel. 64.
Während der Ferien kleine Preise für alle Anfertigungen. 5825

Goethe-Schule, Grudziądz.
Die illustrierte
Festschrift zur Einweihung des neuen Hauses
wird gegen Einsendung von 3,00 zł von den Buchhandlungen **Arnold Kriedte,** Grudziądz, und **Erich Schneider,** Grudziądz, und durch die **Geschäftsstelle, Herzfelda 8,** postfrei versandt. 5898

Baubeschläge
Möbelbeschläge
Neumann & Knitter
Stary Rynek. 5126 **Tel. 141.**



Natürliches alkalisches Mineralwasser.
Wohlschmeckend u. bekömmlich u. wegen seiner alkalischen Bestandteile ärztlich empfohlen • Analyse auf jeder Flasche •
R. Schwanke, Marjanki pow. **Swiecie** POMORZE TEL. • 4

Ermittelungen
Beobachtungen, Feststellung. jegl. Art bietet d. Auskunftei **„Argus"**, **Bydg.,** Gdańska 91, II. 2579

Möbelleder
Gobelins, Plüsche
Eryk Dietrich,
Bydgoszcz
Gdańska 78, Tel. 782
5767

Achtung! Radioamateure! Akkumulatore ladet u. bessert unt. fachmännisch. Bedien. aus **Długa 84** (fr. Szpitalna). 2718

Heirat

Tüchtig., vermögend., evgl. Landwirt, nicht unt. 38 Jahr., bietet sich
Einheirat
in 500 Morgen-Landwirtschaft. Gefl. Offert. unter **Z. 5842** an die Geschst. d. Zeitg. erbeten.

Geldmarkt

Mitinhaberin für Fleischerei sof. gesucht. Offerten unter **E. 2701** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Hypotheken 10 und 25000 zł. auf größeres Grundstück **gesucht.** Off. u. **M. 2725** a. d. G. d. Z.

Stellengesuche

Zuverlässig., intelligenter Mann
perf. Deutsch u. Polnisch in Wort u. Schrift, mit Buchführung u. allen einschlg. Büroarbeiten auch mit Stenographie und Photographie gut vertraut, in jed. Hinsicht ganz unbescholt., **sucht,** gestützt auf gute Zeugn. von sofort od. spät. geg. bescheid. Vergütigung irgendeine geeignete **Beschäftigung.** Gefl. Zuschr. u. **B. 5828** an d. Gst. d. Zeitg. erbet.

Evgl. Landwirt
Besitzersohn, mit guten Zeugn. u. poln. Sprachkenntn., nach beendet. Militärz., welcher auf einer 130 Morg. großen Landwirtsch. selbständ. gewesen, spät. auf 600 Morgen unter Leitung des Chefs, **sucht** ähnliche Stellung, evtl. auf größ. Landwirtsch. bis 1500 Morg. zur weit. Ausbildung. Gefl. Off. u. **Z. 5884** a. d. Geschst. d. Dtsch. Rundsch. erb.

Junger Landwirt
24 Jahre alt, mit Vorkenntnissen, **sucht** von sofort **Stellung**
als Hofbeamter
bei bescheidenen Ansprüchen. Legt a. selbst mit Hand an. Gefäll. Zuschrift. unter **N. 5807** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Routinierter Gutssekretär
bisher in größerer Gutsverwaltung Posens tätig, gewandter deutsch-poln. Dolmetscher u. Korrespondent, flott. Maschinenschreiber, streng vertraut in sämtl. in diesem Fache vorkommend. Arbeiten, wie Steuer- u. Gerichtssachen, Gutsvorstehergeschäften, Brennereiangelegenheiten, Versicherungs- u. Krankenkassenwesen u. s. w. ledig, gebildet, **sucht** bei bescheid. Ansprüchen **entsprechendes Arbeitsfeld** ab 1. 10. 1932 oder später. Die besten Referenzen vorhanden.
Gefällige Anfragen unter **R. 5907** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Erfahren., evangel. **Landwirt** **sucht Stellung als Wirtschafter** a. kl. Gut, evtl. auch unt. Leit. d. Besitz. Angebote unt. **L. 2723** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Kontoristin
durch die augenblickl. Krisis abgebaut,
sucht Stellung
evtl. als Haustochter oder Stubenmädchen in groß. Haushalt. Groß. Gut bevorz. Bin evgl., 25 J. Offert. unt. **R. 5811** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Waise sucht von sofort oder 1. August **Stellung als Wirtin oder Wirtschaftsfräulein.** B. als solche 5 Jahre tätig, besitze Kenntnisse im Kochen, Backen, Einwecken und Geflügelzucht und sind gute Zeugn. vorhand. Gefl. Offerten unter **P. 5810** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Aelteres Fräulein, sehr wirtschaftl., **sucht** bei bescheid. Ansprüch. Dauerstell. als **Wirtin,** da elternlos am liebst. bei Witwer. Off. unt. **U. 2673** a. d. Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Aelt., erfahr., selbsttät. **Wirtin sucht Stell.** am liebsten frauenlos. ländl. Haush. Off. u. **G. 2705** a. d. Gschst. d. Z. erb.

Suche Stellung als Stütze od. Hausmädch. in der Stadt. Gute Zeugnisse vorhanden.
Gertrud Bohl. 2731
Bytkowice, poczt. Koronowo, pow. Bydgoszcz.

Fräulein
möchte vom 1. od. 15. 8. 32 auf größ. Gute od. Hotel **Kochen erlernen.** Off. u. **Z. 2719** a. d. G. d. Z.

Heimatlose sucht Arbeit gleich welch. Art. perfekt u. gute Zeugn. Off. unt. **D. 2696** a. d. Geschst. d. Z.

Offene Stellen

Suche v. sof. ein. tüchtig. **jünger. Bäckergesellen.** Bäckermstr. **Jan Krause,** Grunwaldzka 63. 2742

Mechanikerlehrling stellt ein **W. Oklitz,** Mechanikermstr. **Reparaturwerkst. für Schreibmaschinen.** Marszałka Focha 12. Tel. 207. 2699

Suche per sofort
2 Lehrlinge evtl.
2 jüngere Gesellen
für meine Wasser- und Motormühle. 5903
Paweł Sprengel,
Szpólno, Pomorze.

Knecht und Mädchen v. sogleich gesucht. 2707
Heise, Kruszyniec,
Bahnhof Pawłowek.

Zur persönl. Bedieng. sofort eine 5864
Kammerjungfer
gesucht. Nähen, Glanzplätten Bedingung.
Gräfin Alvensleben,
Schloß Ostromecko,
pow. Chełmno.

Suche zum 15. d. Mts. ein evgl., kräftiges und **ehrliches**
Alleinmädchen
welch. auch kochen kann. Den Bewerbungen sind Lohnansprüche, Zeugnisabschriften und Bild beizufügen. 5879
Frau Kaufmann
Dziomba, Miasteczko,
pow. Wyrzysk.

Mädchen
evgl., m. sämtl. Haushaltsarb. vertr., nicht u. 18 J., p. sof. ges. Zeugnisnachw. ges. Meldg. von 4—6 Uhr **Toruńska 87,** im Laden. 2711

Z. 15. 7. gesucht ev., ehrl.
Hausmädchen
v. Lande, Kochk. erfahr., Kuh melken. Offert. an Frau Gärtnereibesitzer **Uthke, Toruń-Mokre,** Swiętopełka 13/15. 5894

An- u. Verkäufe

Landwirtschaft
35 Morg. Mittelboden mit ca. 12 Morg. Wiesen sofort **zu verkaufen.** Off. u. **L. 5886** a. d. G. d. Z.

Altersweg. verk. mein
Grundstück
44 Morg., mit lebend. u. tot. Inv. u. voll. Ernte. **A. Wojahn, Łochowo,** pow. Bydgoszcz. 2708

Geschäftshaus
a. Marktgel., m. Wohn. u. 3 Läd., umständeh. zu verk. Offert. unt. **K. 2722** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Beste Kapitalsanlage!
Gutverzinsliches neues, erstklassig. 4-Familien-Wohnhaus, im Vorort v. Danzig mit all. Komf. einger., **sehr preiswert zu verkaufen.** 1 Oktober 5-Zimmerwohnung frei. Selbstreflektanten wollen ihre Adresse unter **O. 5905** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung einreichen.

Bäckerei **mit Grundstück** im Zentrum von **Danzig,** altes, gutgehendes Geschäft, bei größerer Anzahlung **zu verkaufen.** 5902
Offerten unter W. M. 78 Annoncen-Expedition **W. Meklenburg, Danzig,** Jopengasse 59, erb.

Aus besonderen Gründen verkaufe mein bestgelegenes
Eck-Geschäftshaus.
Anzahlg. 36—40000 Zł. Näheres unter **P. 5906** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Bauplatz z. kaufen gesucht. Off. u. **H. 2716** a.d.Geschst. d. Z.

Verkaufe preiswert m.
6|30 „Fiat"
offen, m. vollst. schließ. Allwetterverdeck, 6 × neu ber., in tadellosem Zustande. 2729
Heidelck,
ulica 20 stycznia 2.
Tel. 1611.

Gelegenheitskauf!
Eine Anzahl wenig gebrauchter
Getreidemäher, Grasmäher und Garbenbinder
Fabrikat „Deering"
„ „Mc. Cormick"
„ „Eckert"
„ „Eyth"
in tadellosem Zustande unter voller Garantie sehr preiswert zu verkaufen. 5790
Bracia Ramme,
Bydgoszcz,
Grunwaldzka 24
(früher św. Trójcy 14 b).

Torfstechmaschine
gut erhlt., hat abzugeb.
Drews, Restgut,
Małe Szczepanki,
powiat Grudziądz. 5887

Normal-Anschlußgleis
150 Meter Gleis und 1 Linksweiche 1 : 9, Form 6 d, gibt ab
Adolf Gutzmann,
5860 **Chodzież.**

Gerstenstroh, 2 Arbeitsstuten verk. Będzitowo bei Łabiszyn. 2710

Wohnungen

6 Zimmer, in bester Lage, neu renov., mit Zentralhzg., z. 1. 10. zu vermieten. Offerten unter **O. 2728** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

6-Zimmer-Wohnung
gut erhalten, 2. Etage, gelegen im Zentrum der Stadt, mit elektr. Licht u. Bad, geeignet für Arzt, Advokaten od. als Privatwohnung von sof. **zu vermieten.** Gefl. Offert. unt. **N. 5900** an d. Gst. d. Zeitg. erbet.

6-Zimmer-Wohng.
in guter Lage, neu renoviert, Zentralheizg., sofort oder später zu verm. Anfrag. u. **A. 5843** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

3-Zimm.-Villenwohn., Bad zc. m. Gart. z. verm.
Radtke, 2717
Wawrzyniaka Nr. 13.

2-Zimmerwohnung mit Lagerpl. f. Gerüst z. 1. 8. gesucht. Off. unt. **N. 2727** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Pensionen

2 Kinder erh. v. 1. 9. **liebevolle Pflege und Pension** bei **M. Tapper,** 3650 **Promenada 17, 1 Tr.**

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer
zu vermieten. 2714
Hlady, Kościuszki 4.

Möbl. Zimmer
Hetmańska 20, 2 Tr. r., günst. zu vermiet. 5250

Möbl. Zimm. z. verm. **Rytlewski,** Dworcowa 33 2690

Möbl. Zimmer
mit od. ohne Pens. a. bess. Herrn zu vermiet. 2614
Sniadeckich 9, Wohn. 1.

Möbl. Zimmer
für Herrn oder Dame sofort zu vermieten
2361 **Wesoła 15.**

Frdl. möbl. Zimmer
zu vermieten.
2210 **Gdańska 89, W. 4.**

Gr., gut möbl. Zimm. a. an 2 bess. Herr. z. vrm. 2667 **Marcinkowskiego 1, W. 7.**

2 elegant möbl. Zimmer mit Tel. etc., zu verm. **Dworcowa 88, W. 3.** 2726

Pachtungen

Kundenmühle
von 1—2½ To. in guter Gegend **zu pachten gesucht.** Wasser-Mühle bevorzugt. Offerten unter **F. 5866** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erb.

Pacht von 200 bis 300 Morg. ges. Bedg. guter Bod. in gutem Zustande. Offerten unter **K. 5885** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.





Sonntag, den 10. Juli, 14.30 Uhr 1069
Danziger Reiter-Verein.

Bäder und Kurorte

Ideale Sommerfrische
im Pensionat „HANSLIK" Biała-Lipnik 688 — Tel. Nr. 25-50
Autobuslinie Bielsko-Wadowice oder Bielsko-Lipnik in idyllischer Lage am Fuße der Solaberge, mit elektr. Licht, Bad, Radio, Klavier, Liegestühlen und Wiese und **den komfortablen, billigen Zimmern,** guten, bürgerlichen Küche, bietet allen, die der Ruhe und Kräftigung bedürfen, insbesondere aber Rekonvaleszenten, eine angenehme Erholung.
Um recht zahlreichen Zuspruch bittet der Pächter
5157 **A. Perschke.**

Sanatorium Wölfelsgrund
im Glatzer Schneegebirge 650—1425 m. Klinisch geleitete Kuranstalt für innere, Stoffwechsel-, Nervenkranke u. Rekonvaleszenten. Ganzjährig geöffnet. Zeitgemäße Preise — auch Pauschalsätze — Näheres Prospekt.
Aerztliche Leitung: **Dr. Jaenisch** und **Dr. Sommer.** 2694



Auskunft erteilt die Ausstellungsleitung der „LUPOSTA", Danzig 1, Schließfach 111. (Rückporto beifügen.)

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 152.

Bromberg, Donnerstag den 7. Juli 1932.

Pommerellen.

6. Juli.

Eine traurige Statistik.

Die Jahre der Wirtschaftsdepression waren in Pommerellen von einer Unzahl von Brandkatastrophen gekennzeichnet. Der Kulminationspunkt entfällt für das Jahr 1931. Für diesen Zeitabschnitt stellt die Statistik allein 902 Brände fest, deren Entstehungsursache, wie die Sicherheitsbehörden unzweideutig aufklärten, zu 60 Prozent in elementaren Unfällen oder unglücklichen Zufällen zu suchen ist. Im 40 Prozent aller Brandkatastrophen handelte es sich jedoch um Versicherungsbetrüger, die ihr eigenes Hab und Gut der Versicherungssumme wegen anzündeten. Diese Fälle haben sich in so erschreckendem Maße vermehrt, daß in den letzten Jahren manche Versicherungsinstitute in Schwierigkeiten gerieten und das Volksvermögen darunter erheblich litt.

Im pommerellischen Gebiete hat sich sogar eine bestimmte Kategorie von Versicherungsspekulanten herausgebildet, die in den letzten Jahren vielfach „dem Feuerunglück zum Opfer fielen", deren Vermögensstand jedoch von Fall zu Fall besser wurde. Eine Zusammenarbeit zwischen Versicherungsinstituten und den Behörden wurde notwendig, um dem gemeingefährlichen und gewissenlosen Treiben mancher Brandstifter ein Ende zu machen.

Das Wojewodschaftliche Untersuchungsamt in Thorn hat im Laufe des letzten Herbstes eine rücksichtslose Tätigkeit ausgeübt, um den Gründen der zahllosen Feuerkatastrophen nachzuspüren. Bereits nach mehrmonatlichen energischen Fahndungen von seiten der Polizei war in Pommerellen ein starker Rückgang der Brände wahrzunehmen. Das Untersuchungsamt hatte eine fliegende Abteilung zum Kampf mit den Bränden organisiert, deren Tätigkeit durchaus positiv war. Im Laufe von sechs Monaten, d. h. vom Oktober v. J. bis zum März d. J. wurden 148 Fälle als strafbar den Gerichten gemeldet. In 84 Fällen war bereits früher die Untersuchung wegen Mangels an Beweisen eingestellt worden. Es ist eine traurige Statistik, wenn man erfährt, daß in 80 Fällen der Beweis der böswilligen Brandstiftung geführt werden konnte und daß in diesem Zusammenhang 115 Personen wegen Brandstiftung verhaftet wurden. Es gab Strafsachen, bei welchen die Brandstifter bis zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt wurden.

Wie erfolgreich der Kampf mit der böswilligen Brandstiftung ist, beweist der Vergleich, daß in den ersten sechs Monaten des Jahres 1931 in Pommerellen 446 Brände notiert wurden, während im gleichen Zeitabschnitt 1932 174 Brände verzeichnet werden. Der Unterschied ist auffallend, die Tatsache dürfte wohl kaum von der Hand zu weisen sein, daß ein derartig enormer Rückgang hauptsächlich von den Kreisen abhängt, die früher eine böswillige Brandstiftung geplant hatten.

Graudenz (Grudziądz).

× **Personalnachricht.** Am 1. d. M. trat der Direktor des hiesigen Postamts, L. Kroll, in den Ruhestand. Er hat seit der politischen Umwälzung sein Graudenzer Amt bekleidet. Der jetzt aus seiner amtlichen Tätigkeit Geschiedene erfreut sich dank seinem vorbildlichen Wesen und seiner gerechten Denkungsart bei jedermann, auch bei der Bevölkerung deutscher Nationalität, verdienter Wertschätzung. *

* **Der Kommandeur** der 16. pommerellischen Infanterie-Division General Rachmistruk ist am 2. d. M. in einen zweimonatlichen Urlaub gegangen. Das Kommando der Graudenzer Garnison hat Oberst Sawicki, der neuernannte Kommandant der 16. pommerellischen Infanterie-Division, übernommen. Wie die Polnische Telegraphen-Agentur erfährt, verläßt General Rachmistruk auf eigene Bitten infolge des erreichten pensionsfähigen Alters seinen Posten. Mit Ablauf dieses Jahres tritt er in den Ruhestand. *

× **Der Bezirk Pommerellen des Zentralverbandes der Berufsgärtner** in Graudenz hielt am 3. Juli eine Versammlung ab. Es wurden Vorträge gehalten über: „Von der Atmung der Pflanzen" und „Das polnische Klima und sein Einfluß auf die Entwicklung der Pflanzen". Der erste Vortrag wurde durch Darstellungen auf Tafeln und mikroskopische Präparate noch anziehender gestaltet. Bei der Besprechung des polnischen Klimas teilte der Redner Polen in vier Hauptzonen ein, besprach die jeder Zone eigene Charakteristik des Pflanzenwuchses und legte den Einfluß des Klimas auf das Pflanzenleben dar. Besonderes Gewicht wurde der Lage von Graudenz selbst beigelegt und die Reihenfolge der atmosphärischen Veränderungen behandelt. Beide Vorträge fanden lebhaftesten Beifall. In der Diskussion wurden u. a. meist Beobachtungen aus dem Gebiete des pommerellischen Baumwuchses und -bestandes geschildert. *

× **Bei Wertsendungen festhaftenden Siegellack verwenden!** Das Postamt Graudenz gibt bekannt: Die Postämter und Postagenturen werden von jetzt ab nicht mehr Wertsendungen annehmen, die mit dem sog. Gummilack gesiegelt sind. Diese Entscheidung ist getroffen worden, um aus dem genannten Anlaß entstehenden Verlusten vorzubeugen. Der erwähnte Lack ermöglicht nämlich infolge seiner Elastizität die Beseitigung des ganzen Lackabdrucks des Petschafts und das erneuerte Ankleben des Lacks auf die Postsendungen, ohne diese im geringsten zu beschädigen. *

× **Fahrraddiebstahl.** Aus dem Flur der Krankenkasse, in den Stanisław Wesołowski, Culmerstraße (Chełmińska) — Ansiedlung — sein Fahrrad hingestellt hatte, wurde ihm dieses von einem Langfinger entwendet. Dadurch erlitt W. einen Verlust von etwa 200 Złoty. *

× **Eine — rühmliche Ausnahme** macht der letzte Polizeibericht insofern, als er die Festnahme von „nur" zwei weiblichen Personen meldet. *

Thorn (Toruń).

Der Neubau am Theaterplatz,

der anfänglich für das Pommerellische Wojewodschaftsamt bestimmt war, wird jetzt, nachdem die Verlegung der Polnischen Eisenbahndirektion aus Danzig nach Thorn eine beschlossene Sache ist, dieser Behörde als Amtssitz dienen. Zwischen der Eisenbahndirektion und dem Magistrat sind bereits Verhandlungen wegen der Übergabe des Gebäudes im Gange und dürften dieselben demnächst zum Abschluß kommen. Im Zusammenhang hiermit weilte kürzlich der Präses der Danziger Direktion Dobrzycki in Thorn, der mit dem Pommerellischen Wojewoden Kirtiklis konferierte und anschließend in Begleitung des Stadtpräsidenten Bolt sowie des Stadtrats Ulatowski eine Besichtigung des Gebäudes vornahm. — Der Neubau ist zu dreiviertel fertig. Die unlängst in Angriff genommene letzte Bauetappe umfaßt die Innenarbeiten, und zwar Fußböden, Treppen, Geländer, Türen, Malerarbeiten, Installation der elektrischen Lichtleitung usw. Das Gebäude soll bis zum Ende des Jahres vollständig fertiggestellt werden. * *

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug Dienstag früh 0,61 Meter über Normal, mithin 7 Zentimeter weniger als am Vortage. Die Wassertemperatur betrug 21 Grad Celsius. — Aus Warschau traf Dampfer „Warszawa" ein, auf der Fahrt nach Dirschau Dampfer „Bałtyk" und nach Danzig Dampfer „Mars". Auf der Fahrt von Danzig bzw. Dirschau nach Warschau passierten die Dampfer „Eleonora" und „Kaniowczyk". Von Thorn starteten Dampfer „Batory" nach Warschau, „Goplana" mit einem leeren Kahn nach Bromberg und drei Kähne, die mit Steinen von oberhalb Włocławek kamen, nach Danzig. Dampfer „Wanda" passierte mit einem Kahn mit Papier auf der Fahrt von Danzig nach Włocławek. * *

‡ **Auf dem Dienstag-Wochenmarkt** notierte man: Eier 1,30—1,40, Butter 1,20—1,50, Glumse 0,25—0,40, Kochkäse 0,50—0,70; junge Hühnchen 0,75—1,20, Suppenhühner 2,50 bis 4,00; junge Kartoffeln das Kilo 0,25, Spargel 0,20—0,60, Spinat 0,25—0,30, Blumenkohl der Kopf 0,20—0,80, Weißkohl 0,30—0,60, Wirsingkohl (neu) 0,20—0,30, Kohlrabi pro Mandel 0,60—0,80, grüne Bohnen (neu) 0,70, Karotten 0,10, Schoten 0,25, Gurken das Stück 0,10—0,50, Tomaten 1,70, Rhabarber das Kilogramm 0,15, Himbeeren 0,70, Johannisbeeren 0,30—0,35, Stachelbeeren 0,30, Erdbeeren 0,30—0,50, Walderdbeeren der Liter 0,30—0,50, Blaubeeren 0,40, Kirschen 0,50—0,90, Rehfüßchen 2 Maß 0,25 usw. Es gab sehr viel Blumen zu wohlfeilen Preisen. Der Markt war überreich beschickt und gut besucht. * *

v **Wegen Betruges und Dokumentenfälschung** hatte sich der Arbeiter Władysław Mrowczyński, wohnhaft in Wątorowo, Kreis Culm (Chełmno), vor der Strafkammer des Thorner Bezirksgerichts zu verantworten. Der Angeklagte fälschte ein Dokument für die Unterstützungsberechtigung und nahm auf diese Weise 51 Złoty in Empfang. Da die Beweisaufnahme die Schuld des Angeklagten ergab, wurde er vom Gericht zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Mit Rücksicht auf die bisherige Unbescholtenheit des Angeklagten wurde ein zweijähriger Strafaufschub zugebilligt. * *

‡ **Ein Fahrraddieb** wurde am Montag verhaftet und der Gerichtsbehörde zur Bestrafung übergeben. Dasselbe Geschick ereilte fünf Halbweltdämchen, einen Mann wegen Verursachung eines Menschenauflaufes und einen Chauffeur wegen unvorschriftsmäßigen Fahrens. Er verursachte einen Zusammenstoß mit einem anderen Kraftwagen. Sodann wurde noch ein Betrunkener zum Ausnüchtern auf die Wache gebracht. — An demselben Tage gelangten fünf Diebstähle zur Kenntnis der Polizei sowie neun Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften und ein Vergehen gegen die Meldeordnung zur Protokollierung. * *

m. **Dirschau** (Tczew), 5. Juli. Ein weiteres Opfer der Weichsel. Beim Baden in der Weichsel ertrank in den heutigen Nachmittagsstunden der 13jährige Sohn des Eisenbahnbeamten Ossowski von hier, wohnhaft in der Goßlerstraße. Der Knabe befand sich in Begleitung seines Vaters an der dritten Buhne in der Nähe des Winterhafens und badete. Plötzlich geriet der Knabe auf eine abschüssige Stelle und verlor den Halt unter den Füßen. Der Vater sprang dem Knaben zur Hilfe, konnte ihn jedoch nicht mehr retten. Bergungsversuche hatten bisher noch keinen Erfolg. — Die Leichen des kürzlich in der Weichsel ertrunkenen Eisenbahners Rebell sowie des Bäckerlehrlings Cicharowski sind bereits geborgen und beerdigt worden. — Das hiesige Schefflerbad ist in den Sommermonaten nur am Sonnabend von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends geöffnet. — Bis Sonanbend, 9. Juli, ist nachts die Adler-Apotheke am Alten Markt geöffnet.

ef. **Goßlershausen** (Jabłonowo), 5. Juli. Ihr diesjähriges Schulfest beging am vorgestrigen Sonntag die Deutsche Privatschule Bukowitz in dem Garten des Herrn Dahm daselbst. Trotz des regnerischen Wetters waren von weit und breit Gäste herbeigeströmt. Die zahlreichen Darbietungen, Märchenspiele, Reigen sowie Vorträge des Lautenchors fanden lebhaften Beifall. Nach Beendigung der Vorführungen trat dann der Tanz in seine Rechte, der jung und alt bis an den frühen Morgen in froher Stimmung zusammenhielt.

ch. **Konitz** (Chojnice), 4. Juli. Vor der hiesigen Strafkammer hatte sich der Gastwirt Anton Lemanczyk aus Lonki hiesigen Kreises wegen Brandstiftung zu verantworten. Die Anklageschrift warf dem L. vor, daß er in den Vormittagsstunden des 1. Mai d. J. sein Grundstück anzündete, um in den Besitz der Versicherungssumme in Höhe von 11 000 Złoty zu gelangen, während das Grundstück nur einen Wert von 6000 Złoty hatte. Weiter lautete die Anklage auf Versicherungsbetrug. Bei dem Brand wurde das gesamte Grundstück vernichtet. 26 Zeugen waren erschienen, doch die Aussagen brachten nicht genügend Belastungsmaterial. L. und mehrere Zeugen gaben an, daß L. mit seiner Frau und anderen Personen bereits des Morgens um 8 Uhr zur Kirche nach Borzyszkowo gefahren war, während des Gottesdienstes wurde ihm der Brand mitgeteilt. Lemanczyk wurde wegen Mangel an Beweisen freigesprochen und sofort auf freien Fuß gesetzt. — In der hiesigen Besserungsanstalt war vor längerer Zeit eine Zöglingsrevolte ausgebrochen, wobei die Insassen der Anstalt den Aufseher Przybiliak dermaßen am ganzen Körper verletzten, daß P. lange Zeit das Bett hüten mußte. Der Zustand des zum Krüppel Geschlagenen hatte sich jedoch verschlechtert, so daß er das hiesige Borromäusstift aufsuchen mußte. P. ist jetzt seinen Verletzungen erlegen.

‡ **Konitz** (Chojnice), 5. Juli. Während des Gewitters in der Sonntagnacht schlug ein Blitz in die Feldscheune des Władysław Pruski in Czarnowo hiesigen Kreises, die im Augenblick in Flammen aufging und niederbrannte. Die Scheune ist mit 5000 Złoty versichert.

p **Neustadt** (Wejherowo), 5. Juli. Die hiesige Schützen-Brüderschaft feierte gestern ihr traditionelles Schießen um die Königswürde, die der Restaurateur Józef Landowski errang. Erster Ritter wurde Sawiszewski, zweiter Ritter B. Lemke. Bei der Proklamation waren als Gäste anwesend der Starost des Seekreises Henszel, der Bürgermeister Owiński, Ortspfarrer Dekan Roszczynialski, Vikar Dembski und Superintendent Syring. Hieran schloß sich eine gemeinsame Mittagstafel im geschmückten Schützenhaussaal. — Bei den Kanalisierungsarbeiten in der Danzigerstraße (Gdańska) wurden in einer Tiefe von 1½ Metern zwei menschliche Skelette gefunden, die anscheinend von einer männlichen und einer weiblichen Person herrühren

a. **Schwetz** (Świecie), 5. Juli. Auf dem hiesigen Standesamt wurden in der Zeit vom 1. bis 30. Juni d. J. 18 Anmeldungen registriert und zwar: 11 Geburten (7 Mädchen, 4 Knaben), 4 Eheschließungen und 7 Todesfälle. — Am 29. v. M. wurde in Kl. Hasenau hiesigen Kreises in einem Loche die Leiche des aus Graudenz stammenden 22jährigen Boleslaus Grzuna gefunden. G. soll sich aus Liebesgram das Leben genommen haben. — Dem Landwirt Cesław Piecke auf Abbau Świecie ist von der Wiese eine Fuhre Heu gestahlen. Der Dieb hat für 30 Złoty das Heu nach Marianke verkauft.

a. **Schwetz** (Świecie), 3 Juli. Am 27. v. M. ist das Dienstmädchen Amalie Panknin, 18 Jahre alt, die bei dem Gastwirt Kiełpiński in Sulnówko bei Schwetz im Dienst stand, abends fortgegangen und bis heute nicht zurückgekehrt. Alle Nachforschungen über ihren Aufenthalt bei den Eltern in Lubiewo und bei Verwandten sind bis jetzt ohne Erfolg geblieben. — Von einem schweren Unglücksfall ist am 1. d. M. die Familie des Gutsverwalters Dorant in Morsk bei Schwetz betroffen worden. Zwei erwachsene Söhne, beides Studenten, gingen an die Weichsel baden. Plötzlich schrie der eine um Hilfe und ging unter. Der Bruder wollte ihn retten, wurde aber von dem in Gefahr schwebenden Bruder so stark heruntergezogen, daß er ebenfalls in Gefahr zu ertrinken schwebte und nur mit Anwendung aller Kräfte an die Oberfläche kommen konnte. Die Rettungsversuche sollen sich schwer gestaltet haben, da ein zufällig vorbeifahrender Dampfer großen Wellenschlag verursachte. Seltsam mutet es an, daß man von dem Dampfer den Vorfall nicht bemerkt hat, da derselbe ohne anzuhalten seine Fahrt fortsetzte. — Aus Anlaß des heute hier stattgefundenen Vieh- und Pferdemarktes herrschte ein sehr reger Betrieb in der Stadt. Der Pferdemarkt war reichlich beschickt. Die Auswahl war groß. Es wurden Pferde mittlerer Güte zum Preise von 100—250 Złoty gekauft. Der Viehmarkt war stark beliefert, die Preise waren jedoch gegen den vorigen Markt gesunken. So waren Kühe bereits für 80—150 Złoty zu haben. — Auf dem letzten Wochenmarkt wurde für Butter 1,10—1,30 pro Pfund gezahlt, für Eier 1,20—1,30 pro Mandel.

‡ **Schwetz** (Świecie), 5. Juli. Feuer durch Blitzschlag entstand vorgestern nachmittag in Osie hiesigen Kreises. Gegen 2½ Uhr schlug ein Strahl in die Scheune der katholischen Kirchengemeinde, einen Ziegelbau mit Strohdach. Die Scheune wurde völlig eingeäschert, desgleichen einige landwirtschaftliche Maschinen. — In der Nacht zum Sonnabend zündete ein Blitz in Scheune und Wagenschuppen des Landwirts Feliks Szambowski in Półwieś hiesigen Kreises, die mit landwirtschaftlichen Maschinen niedergelegt wurden. Der Schaden von 23 000 Złoty ist durch Versicherung gedeckt.

‡ **Soldau** (Działdowo), 5. Juli. Bei dem Unwetter, das Sonnabend nachmittag über unsere Gegend zog, schlug ein Blitz ins Grundstück des Landwirts Paweł Żuchowski in Uzdowo, wobei die Scheune mit landwirtschaftlichen Gerätschaften in Flammen aufging. Bei dem

Rettungsversuch zog sich die 60 Jahre alte Frau Helena Z. zum Glück nur leichte Brandwunden zu. Während die Scheune mit 6000 Zloty versichert ist, ist der Inventarschaden ungedeckt.

P **Vandsburg (Więcbork), 5. Juli.** Am Sonntag, dem 3. d. M., fand, begünstigt von schönstem Wetter, das diesjährige Posaunenfest statt, zu welchem zahlreiche Gläubige von nah und fern erschienen waren. Nach vorangegangener Gebetsstunde fand in der geschmückten Schwesternhauskirche um 10 Uhr vormittags ein feierlicher Festgottesdienst statt. Er wurde eingeleitet von Posaunenchören mit dem Liede „Ein feste Burg ist unser Gott". Nach einem gemeinsamen Liede und der Liturgie hielt Herr Dohne-Marburg die erste Predigt. Nach einem weiteren gemeinsamen Liede und Posaunenchören hielt Pfarrer Mund-Vandsburg die zweite Festpredigt und die Schlußliturgie. Um 2½ Uhr nachmittags versammelten sich die Festteilnehmer im Paradiesgarten, wo eine Nachmittagsfeier stattfand. Diese begann mit dem Liede „O Wunder groß", Festansprachen hielten Herr Dohne-Marburg, Herr Dandet-Vandsburg und Pfarrer Horst-Debenke. Schlußwort und Gebet sprach Pfarrer Mund-Vandsburg. Die schöne Feier wird allen Festteilnehmern eine dauernde Erinnerung bleiben.

Die Graudenzer Bundestagung der deutschen Lehrer in Polen.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Vier Höhepunkte hatte diese Tagung: die Goethe-Schule, die Rede Dr. Pants, die „Faust"-Aufführung der Deutschen Bühne Bromberg, die Weichselfahrt nach Culm.

Wahrlich, die neue Goethe-Schule in Graudenz ist ein Wunderwerk! Eine idealere Versammlungsstätte für Lehrer ist nicht denkbar. Mannigfaltigkeit der Zimmer und Säle für die verschiedenen Zwecke einer Lehrertagung, weite Wandelgänge, die mit ihren wertvollen Bildern, Plastiken und kunstgewerblichen Gegenständen das Auge ergötzen und das Herz erfreuen — was will man mehr? Da war alles an einem Ort vereinigt: Empfangsraum, Kleiderablage, Speise- und Erfrischungsraum, Beratungssaal, Bühne, Filmvorführungssaal, Halle für Bücher-Ausstellungen, Schlafräume für Lehrergäste, die ein kostenloses „Massenquartier" wünschten, Wasch- und Badegelegenheit, Dachgarten. Und wenn in den Pausen die tagenden Lehrer sich in Unter-, Mittel- und Obergeschoß zerstreuten — eine laute, aber melodische Schulglocke rief sie wieder zur bestimmten Zeit in den gerade „fälligen" Versammlungsraum. Diese Schule, die Sachlichkeit und Schönheit so wunderbar vereinigt, war ein starkes Erlebnis, das durch besondere Führungen noch vertieft wurde.

Aber auch der Tagungsinhalt hatte zwei gewaltige Höhepunkte. Die Rede des Senators Dr. Pant über das diesjährige Bundesthema des Lehrervereins: **„Minderheit und Staat"** war mehr als ein „guter Vortrag"; sie war ein Glaubensbekenntnis und eine Verkündigung, eine Bußpredigt und eine Frohbotschaft, das Zeugnis eines von der religiösen Liebe zum Volke erfüllten Menschen. Dr. Pant zeigte, was mehr ist als der Staat: das **Volk** und die unsterbliche Seele. Darum darf auch ein Volkszweig (eben die sog. nationale Minderheit) nicht als „minderwertig" und „minderrechtlich" angesehen werden. Wir wollen keinen „Schutz", wir wollen **unser Recht.** Wer heute das Verhältnis von Staat und Minderheit betrachtet, dem öffnet sich ein tiefer Abgrund voll Haß und Erbitterung. In diesen Bezirken geht der böse Geist um, der einen neuen Weltenbrand anfachen will. Darum: „Wir müssen durch!", d. h. um des **Weltfriedens** willen muß das Problem „Minderheit und Staat" gelöst werden. Und es darf nur ganz gelöst werden, Halbheiten sind hier vom Übel; darum: „Wir müssen durch!" Und zum dritten: „Wir müssen durch!", d. h. wir Deutsche in Polen. Das ist der Sinn und die Aufgabe unseres Lebens in Polen, daß wir berufen sind, die Lösung herbeizuführen.

Festigkeit, Ganzheit, Innerlichkeit! Das ist auch der Goethesche Lebens-Dreiklang, der am Sonntag nachmittag von der Bühne der Goethe-Schule voll zum Klingen kam im — „Faust". Diese „Faust"-Aufführung war ein Geschenk der Lehrer-Mitglieder der Deutschen Bühne Bromberg an ihre in Graudenz tagenden Amtsbrüder und -schwestern. Sie war eine kostbare Gabe: nicht nur das Stück (das ist ja selbstverständlich), auch das Spiel. Zum erstenmal in der Geschichte des gesamtdeutschen Lehrervereinswesens hat am 3. Juli 1932 eine Lehrer-Spielgruppe Goethes „Faust" vor Lehrern gespielt! Und in einwandfrei künstlerischer Weise! So mancher wird der Graudenzer Tagung dankbar sein, daß sie ihm die erste (und vielleicht letzte) Gelegenheit gab, die größte deutsche Bühnendichtung auf der lebendigen Szene zu sehen. Und — sie stellte an den Anfang der Goethe-Schule das große Vermächtnis ihres Meisters.

Zu der befreienden Wirkung von Kunst und Persönlichkeit kam am 3. Tage (4. Juli) das Schauspiel der Natur. Eine gemeinsame Dampferfahrt von Graudenz nach Culm zeigte den Lehrergästen aus nah und fern die Schönheiten der pommerellischen Weichsel mit ihren schroffen, bewaldeten Abhängen und den fruchtbaren Niederungen. Welche Fülle von Landschaftsbildern finden wir gerade bei Culm auf engem Raum zusammendrängt! Hier schaut von kahler, ragender Höhe das alte Nonnenkloster zu uns herab, dort leuchtet zwischen Baumgrün das fromme, goldverzierte Bildwerk des Graudenzer Tores. Inmitten wohlgepflegter Anlagen schreiten wir längs der alten Stadtmauer dahin. Frei und unbehindert fliegt unser Blick über das breite Stromtal, hinüber zu dem lieblichen Schwetz mit seinen gartenreichen Hängen.

Aber nicht nur die gerade in unserer Zeit so notwendige Festfreude gab die Graudenzer Lehrertagung ihren Besuchern. Sie verlangte ein gerüttelt Maß von Arbeit und Aufmerksamkeit für die vielen Angelegenheiten des Lehrerbundes (Vereinsführung, Vereinskasse, Lehrervereinsbuchhandlung, Deutsche Schulzeitung in Polen, das neue Bundesthema usw.) und der deutschen Schule in Polen (Vorträge: Dr. Saltermann, das Gesetz über die Neuordnung des polnischen Schulwesens — W. Meßlin: Vom deutschen Sprachverein). Bromberg bleibt weiter Vorort des deutschen Lehrerbundes in Polen und Schulleiter Jendrike der erste Vorsitzende.

Der ausschlaggebende Wert solcher Tagungen liegt in dem Erlebnis der Gemeinschaft, der Berufsgemeinschaft und der Volksgemeinschaft. Dreihundert Lehrer aus fast allen Teilen Polens waren dem Ruf nach Graudenz gefolgt. Das ist etwa der 4. Teil aller Bundesmitglieder! Diese Besucherzahl erhält ihr volles Licht, wenn man daran erinnert, daß z. B. der reichsdeutsche Lehrerverein mit seinen 150 000 Mitgliedern rund 37 000 Tagungsteilnehmer aufbringen müßte, um den Graudenzer Prozentsatz zu erreichen!

Die Verbundenheit der deutschen Lehrer in Polen mit ihrer Volksgemeinschaft kam in zwei stark besuchten und wohlgelungenen öffentlichen Abenden (Begrüßungsabend am 2. Juli, Festabend am 3. Juli) zum Ausdruck. Auch die Gastfreundschaft der Graudenzer deutschen Bürger muß gerühmt werden. Nicht minder die vorsorgliche Dienstbereitschaft des Lehrerkollegiums der Goethe-Schule.

Das Deutsche Konsulat in Thorn, die Vertreter der beiden Kirchen, die deutschen Organisationen in Polen entboten dem tagenden Lehrerbunde herzliche Grüße und gute Wünsche. Vom reichsdeutschen Bruderverein war Rektor Grapentin-Berlin erschienen. Auslandsdeutsche Lehrerverbände (Tschechoslowakei, Jugoslawien usw.) hatten auf brieflichem Wege ihre Grüße gesandt.

*

Eine Freude eigener Art war die Vorführung des Films: „Wir deutsche Lehrer in Polen". Er schließt mit einem Bekenntnis, dem wir alle von Herzen zustimmen:

„So wollen wir nach Gottes Rat
Es treulich weiter halten,
Und tapfer stets mit deutscher Tat
Der Väter Gut verwalten.
Der deutsche Pflug, die deutsche Art
Die sollen nimmer rosten:
Wir halten aus in Treu geschart
Als deutscher Stamm im Osten."

Rektor Prof. Dr. Heuser.

Rektoratswechsel an der Technischen Hochschule in Danzig.

Zur Übergabe des Rektorats der Technischen Hochschule in Danzig-Langfuhr an den neu erwählten, auch bei den deutschen Landwirten des ehemals preußischen Teilgebiets wohlbekannten Rektor Prof. Dr. Heuser fand in der Aula der Hochschule eine Feierlichkeit in althergebrachter Weise statt. Unter den Ehrengästen sah man den Präsidenten des Senats der Freien Stadt Dr. Ziehm, den Doyen des konsularischen Korps, den dänischen Generalkonsul Koch, den deutschen Konsul Dr. Koester und den Völkerbundkommissar Graf Gravina.

Der scheidende Rektor Prof. Dr. Krischen gab einen Bericht über das vergangene Amtsjahr unter Gedenkworten für die verstorbenen Geheimräte Dr. Krohn, Genzmer und Generaldirektor Dr. Schrey. Der Besuch der Hochschule sei zufriedenstellend, wenngleich das Sommersemester 1932 einen kleinen Rückgang aufzuweisen habe. Im Sommersemester 1931 waren 1839 Studierende, darunter 93 Damen, sowie 19 Hörer eingeschrieben, im Sommersemester 1932 sind nach den bisher vorliegenden Ziffern 1673 Studierende, davon 64 Damen, immatrikuliert worden. Die Zahl der Hörer betrug 11. Im vergangenen Jahre wurde die Würde des Dr.-Ing. 27 mal und die des Dr. der technischen Wissenschaften 14 mal verliehen. Das Diplom-Hauptexamen bestanden 222 Kandidaten. Trotz der Wirtschaftskrise konnten noch Erweiterungen und Umbauten vorgenommen werden. So wurde ein Hochspannungslaboratorium geschaffen, die Sammlungsräume der Hochschulen wurden ausgebaut. Der Umbau des Hindenburghauses zum Seminar für Geographie, Englisch und romanische Sprachen konnte in Angriff genommen werden.

Der neue Rektor Prof. Dr. Heuser hielt sodann seine Antrittsrede aus seinem Lehrgebiet der Landwirtschaft, und zwar über das Thema: „Die Entwicklung und natürliche Begrenzung der landwirtschaftlichen Betriebsform". Von außen her wirken auf die Entwicklung der landwirtschaftlichen Betriebsform drei Faktoren ein: die natürlichen Wachstumsbedingungen, die Preis- und Absatzverhältnisse und der Entwicklungsgrad der Landbautechnik, die je nach ihrem Kräfteverhältnis ein sehr verschiedenes Ergebnis zeitigen können. Die Entwicklung zeige ferner engsten Zusammenhang mit dem Stande der gesamten Volkswirtschaft. Aus der ursprünglichen Naturalwirtschaft heraus werde die Landwirtschaft mit zunehmendem Güterverkehr immer mehr in das Getriebe der Arbeitsteilung und der Arbeitszusammenballung hineingezogen. Bis in die neuere Zeit hinein zeige sich in der landwirtschaftlichen Betriebsweise eine Vermischung von volkswirtschaftlichem und privatwirtschaftlichem Denken, die zu einer Reihe von Spannungen wirtschaftlicher und politischer Art geführt habe.

House-Denkmal in Warschau.

Am vergangenen Sonntag, dem Tage des amerikanischen Nationalfeiertages, fand im Warschauer Paderewski-Park die feierliche Enthüllung des Denkmals für den amerikanischen Obersten Eduard House statt, dem Polen große Dienste verdankt. Seiner Vermittlung und seiner Unterstützung ist es nämlich zuzuschreiben, daß in dem Manifest des Präsidenten Wilson vom 22. Januar 1918 auch bei den sonst weniger interessierten Alliierten die Notwendigkeit des Wiederaufbaues Polens betont wurde. Seine Hilfe erleichterte die Bildung einer polnischen Armee und später — bei den Friedensverhandlungen — die Abtretung preußischer Provinzen an den von Deutschland geschaffenen Polnischen Staat.

Der feierliche Akt der Denkmalsweihe begann um 11 Uhr vormittags. In einer Rede ehrte der Stadtpräsident Słomiński das Gedenken des Obersten House und den Patriotismus von Ignacy Paderewski. Ein Vertreter der amerikanischen Botschaft sprach von der nie erlöschenden polnisch-amerikanischen Freundschaft. Unter den Klängen der amerikanischen Nationalhymne wurde das Denkmal enthüllt. Paderewski, der Stifter des Denkmals, hatte in einem Telegramm seinem Bedauern darüber Ausdruck gegeben, daß er leider an der Feierlichkeit nicht teilnehmen könne.

Italiens jüngste Stadt.

Littoria in den Pontinischen Sümpfen.

In diesen Tagen wird der Grundstein zu der neuen, nach dem Liktorenbündel der Faszisten „Littoria" genannten Stadt gelegt werden, die sich inmitten der trockengelegten Pontinischen Sümpfe erheben soll, jener ehedem so gefürchteten versumpften Küstenebene 40 Kilometer südöstlich von Rom, deren Trockenlegung durch die Beseitigung der ihr entsteigenden Fieberluft die Bewohnbarkeit der Umgegend bis nach Rom hin gesichert hat. Wie schon zur Zeit des Romulus wurden die Grenzen des Weichbildes von Littoria in einem Umkreis von drei Kilometern mit dem Pfluge umzogen, diesmal allerdings mit einem mechanischen Pflug modernster Konstruktion.

Die Stadt wird — so berichtet man dem „Hannoverschen Kurier" — auf dem Gebiet liegen, wo sich die kürzlich gebauten Straßen durch die Sümpfe auf einem großen Platz, dem „Quadrato", schneiden, ein paar Kilometer von der alten Stadt Velletri. Die Stadt liegt 20 Meter über dem Meeresspiegel und in einer großen Ebene halbwegs an der Straße zwischen den Sermonetabergen und dem Lido von Foce Verde. Dort befand sich ehedem ein Morast, der einen Teil des Waldes von Cisterna bildete. Dort wurden die Maschinen aufgestellt, die dazu dienten, die seit Jahrhunderten berüchtigten Pontinischen Sümpfe der Kultur zu erschließen.

Am 28. Oktober, dem 10. Jahrestag des Marsches auf Rom, sollen Straßen und Plätze der neuen Stadt Littoria markiert und eine zwei Meilen lange kreisförmig verlaufende Landstraße angelangt sein. Man erwartet das Eintreffen Mussolinis zur Aufnahme der Bautätigkeit, denn zu dieser Zeit sollen bereits die Fundamente mehrerer öffentlichen Gebäude wie des Palastes des Präfekten, der Polizeiunterkunft, der Baracken für die faszistische Miliz, des Verwaltungsgebäudes der faszistischen Sparkassen und verschiedener Kirchen gelegt werden. Eine Kirche, ein großes Kraftwerk, eine Schule und mehrere Gemeinschaftshäuser für Kolonisten stehen bereits. Die aszisten rühmen sich mit Stolz, daß die Pontinischen Sümpfe, die heute im Durchschnitt nur einen Einwohner je Quadratmeile haben, im Jahre 1940 eine Bevölkerungsdichte von 100 Köpfen auf die Quadratmeile aufweisen werden. Es sollen hunderte von amilien aus übervölkerten Bezirken angesiedelt werden, die in den Pontinischen Sümpfen lohnende Arbeit finden werden.

Was ist der Faszismus?

Mussolini definiert ihn.

Für die neu erscheinende und zurzeit in Revision befindliche Italienische Encyclopedie ist Mussolini aufgefordert worden, den Artikel „Faszismus" zu schreiben, ein Thema, das schon viele deutsche und fremde Gelehrte in dicken Wälzern beschrieben haben.

Benito Mussolini macht es sich sehr viel einfacher. Die prägnanteste Äußerung zu dem Thema dürfte zweifellos der Satz sein: „Der Faszismus ist eine politische Bewegung, die von Benito Mussolini geschaffen wurde". In langen Sätzen erklärt er die Entstehung der Staatskraft und den Ursprung und die Entwicklung einer Regierung. Der einzelne Mensch sei nichts, aber er werde wertvoll und wichtig in der Einheit des Staates. Die Millionen bestehen und nehmen ihren inneren Lebenswert nur aus der Tatsache, daß sie sich ihrer Vergangenheit, ihrer Geschichte bewußt sind und in Harmonie mit dieser Geschichte leben.

Mussolini wirft auch einen Blick zurück in das 18. Jahrhundert, wo er den Jakobinismus verdammt. Den Sozialismus und sein ganzes Werk, dessen stärkerer Exponent er doch eine zeitlang in Italien war, verdrängt er auf eine Bank mit der Demokratie. Über die letztere Form sagt er:

„Die Demokratie betrachtet das Volk vom Standpunkt der Menge, der Masse, und berechnet alles nach der Majorität. Dabei muß das Volk vom Standpunkt der Qualität betrachtet werden. Und der Wille und die Überzeugung der Besten, wird die Überzeugung und der Wille aller sein."

Kleine Rundschau.

Die kleinste Schule der Welt.

In der letzten Sitzung des Schulausschusses für Bedfordshire (England) wurde auf die Tatsache hingewiesen, daß sich in dem Dorf Little Barford aller Wahrscheinlichkeit nach die kleinste Schule der Welt befindet. Nicht wegen der Größe des Gebäudes, sondern der Schülerzahl. Drei Kinder besuchen augenblicklich die dortige Dorfschule, und von diesen wird eins nach den Sommerferien nicht zurückkehren. Trotzdem muß die Gemeinde der beiden Kinder wegen die Schule weiter unterhalten, weil sie noch für 32 Jahre an einen Vertrag mit dem Fiskus gebunden ist. Augenblicklich wird der Unterricht von einer Lehrerin geleitet, doch die Erziehungsberechtigten sind berechtigt, zwei Fachlehrer anzufordern. Glücklicherweise bestehen sie nicht auf ihrem Schein, und die Gemeinde hofft auch weiterhin mit einer Lehrkraft auszukommen.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

S. 100. Gehalts- und Lohnforderungen sind bevorrechtete Ansprüche. Es bedarf nur einer Anmeldung. Andere Möglichkeiten, sich die Forderung zu sichern, gibt es nicht.

K. G. Ansprüche wegen Gehalts verjähren in 2 Jahren. Die Verjährung beginnt mit dem Schlusse des Jahres, in welchem der Anspruch fällig war.

„Maiglöckchen". Wenn der Betreffende verschollen ist, d. h. seit zehn Jahren kein Lebenszeichen von sich gegeben hat, kann er für tot erklärt werden. Die Todeserklärung ist aber nur zulässig nach Schluß des Jahres, in welchem der Verschollene das einunddreißigste Lebensjahr vollendet hätte.

Brigitte. Sie können mit Ihrer Schwester kein Gemeinschaftliches Testament machen. Das ist nur zwischen Eheleuten zu machen. Wenn Sie und Ihre Schwester Ihren letzten Willen im Testament niederlegen wollen, so muß das von Ihnen und Ihrer Schwester gesondert geschehen.

„Alfred". Die Grundschuld, mit der ein Grundstück belastet ist, unterscheidet sich von der Hypothek dadurch, daß sie nicht wie die Hypothek eine Forderung zur Voraussetzung hat.

Odyssee deutscher Flieger.

Wie Bertram und Klausmann im australischen Busch gerettet wurden.

Wir haben bereits in Nr. 150 der „Deutschen Rundschau" vom 5. d. M. über die glückliche Rettung der seit dem 17. Mai verschollenen Flieger Bertram und Klausmann berichten können. Jetzt liegt eine ausführliche Meldung des J. N. S.-Dienstes aus Sidney über diese dramatische Odyssee der Flugschiffbrüchigen vor, die wir nachstehend zum Abdruck bringen:

Die Flieger der „Atlantis" verdanken ihre wunderbare Rettung zwei australischen Buschnegern, die sie durch Zufall in der Wildnis auffanden und sich ihrer annahmen. Die furchtbaren Entbehrungen der sechs Wochen langen Irrwanderung durch die Wildnis hatten die Deutschen völlig erschöpft. Bertram und Klausmann wurden bei Kap Bernier, 250 Meilen westlich von Port Darwin, aufgefunden. Die Eingeborenen versuchten zunächst, die beiden hilflosen Flieger zur nächsten Ansiedlung zu schaffen. Angesichts des Zustandes der Verirrten erwies sich das jedoch als unmöglich. Einer der beiden Eingeborenen machte sich deshalb auf den Weg und alarmierte ein von der Australischen Regierung nach den Fliegern ausgesandtes Suchkommando. Der Führer dieses Kommandos, Konstabler Marshall, war der erste Weiße, den die Flieger nach 45 Tagen zu Gesicht bekommen haben. Marshall sandte sofort einen eingeborenen Läufer nach Wyndham, der weitere Hilfe herbeirief. Nun wurde von dort ein Motorboot abgesandt. Es hat Lebensmittel, Kleidung und vor allen Dingen Medikamente aller Art an Bord. Es dürfte am Mittwoch mit den Totgeglaubten in Wyndham eintreffen.

„Brot, Brot, Brot!"

war alles, was die beiden Flieger hervorbringen konnten, als sie Marshall erblickten. Dann brachen beide zusammen. Bertram war von den Entbehrungen am meisten mitgenommen. Beide hatten sich ihre Kleider bei der Wanderung durch den Busch in Fetzen gerissen und nach und nach verloren. Das wochenlange vergebliche Suchen nach menschlichen Ansiedlungen hatte furchtbare Verzweiflung aufkommen lassen. Marshall ließ den Erschöpften Whisky einflößen.

Während sich die Mitglieder des Suchkommandos weiter um die beiden Flieger bemühten, fragte Marshall die beiden Eingeborenen über die Auffindung Bertrams und Klausmanns aus und stellte fest, daß die Flieger nach ihrer Landung die ganze Zeit in einem Umkreis von etwa 18 Kilometer um ihr Flugzeug herumgeirrt sind.

Ihre letzten Wasser- und Eßvorräte waren bereits seit Wochen erschöpft,

als sie von den Eingeborenen am 26. Juni durch Zufall entdeckt wurden. Wie Klausmann später erzählt, waren beide bereits seit dem 22. Juni bewegungsunfähig.

Sie hatten sich hinter einem Steinhaufen niedergelegt, um den Tod zu erwarten. Die Eingeborenen gaben ihnen alles an Nahrung, was sie bei sich hatten: getrockneten Fisch und Känguruhfleisch. Mit dem letzten Rest von Energie versuchten beide sich zu erheben und gestützt auf die Eingeborenen den Weg fortzusetzen. Aber die Beine versagten ihren Dienst. Am 27. Juni erreichte dann der eine der Eingeborenen den Konstabler Marshall und seine Leute, und am 28. Juni sahen die Flieger ihre Retter vor sich. „Mir traten beim Anblick der völlig ausgezehrten und von den Anstrengungen dem Wahnsinn nahegebrachten Männer die Tränen in die Augen", sagte Marshall. „Wir sind durch die glückliche Rettung der beiden auf das beste für unser wochenlanges anstrengendes Suchen belohnt."

*

Nachdem er sich etwas erholt hatte, konnte Klausmann in abgerissenen Sätzen den ersten Bericht von der hoffnungslosen Wanderung durch den Busch geben.

„Als wir nach der Überfliegung der Timor-See landen mußten", begann er, „war unser Benzinvorrat bis auf den letzten Tropfen aufgebraucht. Wir dachten, wir befänden uns auf einer Insel. Wir machten uns auf den Weg, um eine menschliche Ansiedlung zu erreichen. Hunger und Durst packten uns furchtbar. Als wir am dritten Tage immer noch niemanden zu Gesicht bekommen hatten, wurden wir verzweifelt. Unsere Kleider waren uns vom Leibe gefallen, unsere Füße brannten wie Feuer und bereiteten große Schmerzen. Endlich kamen wir an ein Wasser. Wir schwammen eine Strecke den Strand entlang. Das erfrischte uns. Nach einiger Zeit standen wir plötzlich wieder vor unserem Flugzeug. Hier konnten wir zum erstenmal seit Tagen wieder etwas Nahrung zu uns nehmen. Mit Heißhunger stürzten wir uns auf ein paar Heringe, die wir noch an Bord hatten, und löschten mit dem letzten Trinkwasser unseren brennenden Durst.

Wir ruhten uns gründlich aus und kamen zu dem Entschluß, nochmals zu versuchen, endlich Menschen zu erreichen. Wir montierten einen Schwimmer ab und fuhren mit diesem Notbehelf von Boot auf das Wasser hinaus.

Mit jedem Tage nahmen unsere Kräfte ab. Wir waren am Rande der Verzweiflung. Fünf Tage waren wir auf See, und nichts war zu sehen als Wasser, Wasser — und nochmals Wasser.

Endlich, es muß nach meiner Schätzung am 29. Mai gewesen sein, erblickten wir plötzlich in unmittelbarer Nähe von uns einen Dampfer; Hunger und Entbehrungen waren vergessen, und die Freude über die bevorstehende Rettung überwältigte uns. Wir riefen und schrien aus Leibeskräften, gaben mit den Armen Signale und versuchten verzweifelt, uns bemerkbar zu machen. Jedoch — alles war vergebens:

In einer Entfernung von nur wenig mehr als einem Kilometer fuhr der Dampfer an uns vorüber.

Diese Enttäuschung war zuviel für uns. Dumpf brütend sanken wir nieder.

Durch unser tagelanges Umhertreiben auf der See waren wir vollkommen abgestumpft", fuhr der Flieger fort. „Als unser „Floß" schließlich an Land getrieben wurde, nahmen wir mechanisch unsere Wanderung wieder auf. Wir hatten jetzt schon keine Hoffnung mehr, jemals wieder Menschen zu sehen. Gleichwohl gaben wir uns noch nicht auf. Zwei Tage schleppten wir uns ohne Nahrung und ohne Wasser dahin. Da sahen wir landeinwärts einen hellen Feuerschein. Nochmals rissen wir uns zusammen und liefen mit beschleunigten Schritten darauf zu. Es war unsere letzte Hoffnung. Abermals wurden wir grausam enttäuscht. Ein Buschfeuer hatte uns genarrt und durch den gewaltigen Marsch die letzten Kräfte aus uns herausgesogen. Weinend und vollkommen am Ende unserer Kräfte brachen wir zusammen. Wir fielen in einen todähnlichen Schlaf. Als wir aufwachten, ermunterten wir uns gegenseitig, um den Marsch weiter aufzunehmen. Aber der Weg, den wir pro Tag zurücklegen konnten, wurde immer kürzer. Schließlich sanken wir hinter dem Steinhaufen nieder.

Unsere Kehlen waren vollkommen ausgedörrt, unsere Beine trugen uns nicht mehr. Wir fühlten und sahen nichts mehr. Sogar unser Geruchssinn versagte den Dienst, und unsere Augen gaukelten allerlei Trugbilder vor.

Bertram und Klausmann umarmten nach diesem Bericht mit tränennassen Gesichtern ihre Retter und reichten sich dann stumm die Hände:

„Gott lebt noch! — Ihm verdanken wir unsere Rettung."

Der Sylter Friedhof der Schiffbrüchigen

Von R. Kögel.

So nah dem Strand ein stiller Raum,
Ein eingehegter Garten!
Will man bei Sturm und Wogenschaum
Hier noch der Blumen warten?
Ich trete ein. Zwei Gräberreihn
In Heidekraut und Moose.
Es sagt der Schrift erlosch'ner Schein:
Heimat für Heimatlose!

Die mitleidlos das Meer geraubt,
Und die das Meer gab wieder,
Hier legten sie ihr bleiches Haupt
Von Wellen triefend nieder.
Schiffbrüchige, — man kennt sie nicht —
Ob Schiffsherrn, ob Matrosen,
Nun träumen von der Heimat Licht
Die armen Heimatlosen.

Wir alle sind vom Strom der Zeit
Gespült zum Erdeneiland,
Voll Unfall und voll Herzeleid,
Bis heim uns holt der Heiland.
Das Vaterhaus ist immer nah,
Wie wechselnd auch die Lose: —
Es ist das Kreuz auf Golgatha,
Heimat für Heimatlose.

Kleine Rundschau.

Hungermarsch von Leprakranken.

Aus Bukarest wird gemeldet:

Im Morgengrauen des vergangenen Sonntag drang in die kleine Stadt Isaccea eine geschlossene Gruppe von 25 Leprakranken ein, die in der Nacht die Flucht aus der gefürchteten Leprasiedlung Tichilesti ergriffen hatten.

Die Nachricht vom Eindringen der Kranken verbreitete sich wie ein Lauffeuer in der Stadt. Alle Bewohner sperrten sich in ihre Häuser ein, um mit den Kranken nicht in Berührung zu kommen. Diese waren in einem entsetzlichen Zustande der Verkommenheit. In Fetzen gehüllt und schmutzstarrend, mit dem grauenhaften Ausschlag behaftet, boten sie einen Anblick des Schreckens und konnten sich vor Hunger und Erschöpfung kaum vorwärts schleppen.

Sie zogen jammernd und Hilferufe ausstoßend durch die Gassen. Man reichte ihnen Nahrungsmittel durch die Fenster und stellte ihnen Wasser vor die Haustore. Sie begaben sich zu einem Polizeiposten, wo sie angaben, daß die Leprastation seit Wochen ohne Nahrungsmittel und Geld geblieben sei.

Die Polizei traf sofort Isolierungsmaßnahmen. Beim Abtransport der Kranken spielten sich furchtbare Szenen des Jammers ab.

Maximilian von Mexiko.

Zu seinem hundertsten Geburtstag am 7. Juli.

Von Eugen Puttkammer.

Erzherzog Maximilian Ferdinand von Österreich war ein Neffe Kaiser Franz Josefs. Heute erinnert man sich seiner fast nur noch wegen seines abenteuerlichen Zuges nach Mittelamerika, den er auf Anraten Napoleons III. unternahm. Von 1864—1867 residierte der Erzherzog als Kaiser in Mexiko. Ein französisches Korps unter Marschall Bazaine bildete das Rückgrat seiner Regierung. Aber auch ein österreichisches und belgisches Freikorps begleiteten ihn. Maximilian war kein Staatsmann; er blieb ein Spielball in den Händen Bazaines. Unentschlossen schwankte er zwischen den Klerikalen, die ihn riefen, und den Liberalen, die ihn bekämpften, hin und her und verstand nicht, sich durchzusetzen. Seine Gegner in der republikanischen Partei vermochte Maximilian weder zu überzeugen noch zu überwinden. Als die Vereinigten Staaten von Nordamerika nach Beendigung des Sezessionskrieges außenpolitisch ihre Handlungsfreiheit wiedergewannen, zwangen sie Napoleon, seine Truppen aus Mittelamerika zurückzuziehen.

Damit verlor Maximilian den Boden unter den Füßen. Von seinen Ratgebern getäuscht, blieb er trotzdem im Lande, mußte sich endlich in die Stadt Queretaro zurückziehen und fiel am 7. Mai 1867 durch Verrat des Obersten Lopez in die Hände seiner Feinde. Er wurde vor ein Kriegsgericht gestellt, verurteilt und mit den Generälen Miramon und Mejia in Queretaro am 19. Juni 1867 erschossen. Seine Gemahlin überlebte ihn um mehr als zwei Menschenalter und starb erst 1929 in tiefster Geistesumnachtung in Brüssel. Ein kurzes Kaisertum war zu Ende; ein Zug in die Ferne, der Ruhm bringen sollte, endete blutig in Tod und Untergang.

Aber wie damals, so beschäftigt das Schicksal Maximilian Ferdinands auch heute noch die Phantasie der Europäer, besonders auch der Dichter. Man hat über dem sensationellen Ende dieses Lebens ganz vergessen, worin die eigentliche Bedeutung dieses deutschen Fürsten beruht. Maximilian Ferdinand war Seeoffizier; er war einer von den ganz wenigen Habsburgern, die nicht rein kontinental dachten; die von See, Seefahrt und Seeherrschaft etwas verstanden. Von 1854 bis 1864 stand er an der Spitze der österreichischen Kriegsmarine. Unter seiner Verwaltung nahm diese einen großen Aufschwung. Maximilian Ferdinand schuf die Grundlage für die großen Erfolge der österreichischen Flotte im Jahre 1866. Er vermehrte die Zahl der Schlachtschiffe, führte den Übergang vom Segelschiff zum Schraubenschiff, vom Holzschiff zum Panzerschiff durch, baute neue Werften und Docks, gründete Marinefachschulen und seewissenschaftliche Institute, baute Pola als Kriegshafen aus und verlegte den gesamten Werft- und Flottenbetrieb von Venedig dorthin. Lissa wurde auf den Rat Maximilian Ferdinands hin befestigt. Tegetthoff, der die österreichische Kriegsmarine im Jahre 1866 gegen Italien führte, und bei Lissa unsterblichen Ruhm erwarb, war der Nutznießer des Werkes Maximilian Ferdinands. Nach dem Untergang des Kaisers von Mexiko erfüllte Tegetthoff die Ehrenpflicht, die Leiche des Fürsten von Amerika in die europäische Heimat zurück zu holen, damit sie hier ihre letzte Ruhestätte fände.

Wer heute, sich erholend und die Schönheiten von Land und Meer genießend, an der Adria weilt, wird sicherlich auch auf die Spuren des unglücklichen Habsburgers stoßen. In der Lombardei und in Venezien, das er von 1857 bis 1859 verwaltete, erinnert nichts mehr an ihn. Über Pola und Lissa weht die italienische Flagge. Aber im Triester Meerbusen liegt das Märchenschloß Miramare, das Maximilian Ferdinand in den Jahren 1854 bis 1856 erbauen ließ und dessen Park der vielgereiste Prinz mit Bäumen und Pflanzen aus aller Herren Ländern schmückte. Und im Süden, Ragusa gegenüber, an der dalmatinischen Küste, umfängt den Reisenden der Zauber der Insel Lacroma, aus der gleichfalls der Kunstverstand und die Naturfreundschaft Maximilian Ferdinands ein Idyll von traumhafter Schönheit machte.

Miramare verfiel 1918 nach der großen deutschen Niederlage dem italienischen, Laroma dem südslawischen Staate. Romanen und Slawen ringen um die Herrschaft über die Adria. Uns Deutschen blieb nur die Sehnsucht nach dem blauen Meere und die Erinnerung; die Erinnerung auch an den Fürsten habsburgischen Stammes, der, was so vielen Deutschen Wunsch und Schicksal war, meerbefahren und abenteuerdurstig die Heimat verließ, sich selbst entwurzelte und von fremder Politik mißbrauchen ließ.

Rundfunk-Programm.

Freitag, den 8. Juli.

Königswusterhausen.

06.20 ca. Von Berlin: **Frühkonzert.** 12.00: **Wetter. Anschl.: Beliebte Arien und Lieder.** 14.00: Von Berlin: **Konzert.** 15.00: Jungmädchenstunde. 15.40: Rudolf Weber: **Mein Fernlenkboot D. U. 3.** 16.00: Dr. A. Kuhn: **Das Werk von Käthe Kollwitz.** 16.30: Von Leipzig: **Konzert.** 17.30: **Das Erbe von Byzanz. Die Byzantinische Kunst.** 18.00: **Serenadenmusik des 18. Jahrhunderts.** 18.30: Volkswirtschaftsfunk. 18.55: **Wetter.** 19.00: **Aktuelle Stunde.** 19.15: Wissenschaftlicher Vortrag für Zahnärzte. 19.35: Stunde der Arbeit. Hans Brockmann: **Arbeit und Dichtung (IV).** 20.00: Von Berlin: **„Euryanthe".** Anschl.: **Wetter, Nachrichten, Sport.** 22.20: **Von Washinton:** Kurt G. Sell: **Worüber man in Amerika spricht.** Anschl. bis 00.30: Von Berlin: **Unterhaltungs- und Tanzmusik.**

Breslau-Gleiwitz.

06.20 ca.: Von Berlin: **Konzert.** 11.30 ca.: **Konzert.** 13.05 ca.: **Konzert.** 14.05: **Konzert auf Schallplatten.** 15.45: **Stunde der Frau.** 16.15: Das Buch des Tages. 16.30: Von Berlin: **Konzert.** 19.30: Wetter. Anschl.: Univ.-Prof. Dr. Franz Landsberger: Wo finde ich die schönste deutsche Architektur? 20.00: Von Hirschberg: **Militärkonzert.**

Königsberg-Danzig.

06.30: Konzert (Schallplatten). 10.00: Begrüßung des Kreuzers „Königsberg". 11.30: Von Breslau: **Konzert.** 13.05: **Königsberg: Schallplatten.** 16.00: Frauenstunde. 16.30: Konzert. 17.45: Bialluch: Das Deutschtum der Masuren. 18.25: Wilfried Goepel: Käthe Kollwitz. 18.50: Abendmusik. 20.00: Aus dem Zoppoter Kurgarten: **Rudolf Dellinger, der letzte Meister der klassischen Operette.** 21.15: Dradag-Vorberichte. 21.20: **Neue Chormusik.** 22.20: **Von Washington:** Kurt G. Sell: **Worüber man in Amerika spricht!**

Warschau.

12.45 und 13.35—14.10: Schallplatten. 15.10: Schallplatten. 15.30: Nachrichten. 15.35: Schallplatten. 16.35: Nachrichten. 17.00: Solistenkonzert. 18.20: Leichte Musik. 19.15: Verschiedenes. 19.35: Funkzeitung. 20.00: **Sinfonie-Konzert.** Das philharmonische Orch. Dir. Fitelberg. Solist: Holzmann, Violine. 22.00: Tanzmusik. 22.40: Sportnachrichten.

Wirtschaftliche Rundschau.

Börsenspiegel der Woche.

Lausanne beherscht nach wie vor die Haltung der internationalen Börsen. Wie bei allen großen Konferenzen dieser Art folgt die Stimmung an den internationalen Börsen automatisch den Vorgängen, die von Lausanne aus die Welt beherrschen. In manchen Fällen erweisen sich die Börsen jedoch noch als viel feineres Barometer in der Beurteilung der Lage und in der Erwartung der Hoffnungen, die wirklich eintreten könnten. Als in der Vorwoche die spärlichen Nachrichten aus Lausanne zuversichtlich klangen, eröffneten die Börsen den Wochenbeginn meist freundlich, wenn auch zurückhaltend. Im Laufe der Berichtswoche hat sich die Situation jedoch geändert, die Börsen bleiben meist lustlos und die Kurse abbröckelnd. Nicht unbeachtet darf die Tatsache bleiben, daß in die Berichtswoche der Halbjahres-Ultimo fiel, der sich an amerikanischen und an den europäischen Geld- und Kapitalmärkten meist reibungslos vollzog. In einigen europäischen Ländern gab es allerdings Schwierigkeiten.

Das wichtigste Ereignis neben den Lausanner Verhandlungen war eine weitere Diskontsenkung von $2\frac{1}{2}$ auf 2 Prozent der Bank von England. Die Senkung kam nicht unvorbereitet, da die Federal Reserve-Bank von Newyork kurz vorher ihre Rate herabgesetzt hat und demzufolge für England der folgerichtige Schritt blieb, aus dieser Maßnahme weniger eine zinsgebundene, als eine Vertrauensangelegenheit zu machen. England hat jetzt seit 1897 die niedrigste Diskontrate. Man nahm zwar vielfach an, daß die Bank von England mit Rücksicht auf die unklare Lage in Lausanne und die verhältnismäßige Schwäche des Pfundes diesen Schritt nicht wagen werde. Sie kam jedoch dem Exportgeschäft ihrer Wirtschaft damit weiter entgegen, es ist auch kaum anzunehmen, daß mit Rücksicht auf die Lage der anderen Kapitalmärkte eine Kapitalabwanderung von England erfolgen könnte.

Paris hat im Laufe der Berichtswoche Wandlungen durchgemacht. Zunächst war die Börse freundlich und fest, sie ging dann auf eine starke Zurückhaltung über, wobei abbröckelnde Kurse zu verzeichnen waren. Sehr fest hielten sich vor allen Dingen deutsche Anleihen, Young und Dawes, die steigende Kurse aufwiesen. Der Frank blieb unverändert.

Am deutschen Markte war, was die Devisennachfrage anbelangt, trotz der Reisezeit und des Halbjahres-Ultimo eine wenig verstärkte Nachfrage. Die Mark konnte sich gut behaupten. Am Effektenmarkt fanden Spezialwerte Interesse, es fanden vereinzelt Deckungs- und Meinungskäufe statt. Der Rentenmarkt war noch uneinheitlich, blieb jedoch im allgemeinen ruhig.

Der einheimische Geld- und Kapitalmarkt leidet unter der starken Deflationspolitik der Bank Polski. Am privaten Geld- und Kapitalmarkt sind Tagesgelder nur zu hohen Zinssätzen zu haben. Der Effektenmarkt blieb vollkommen still.

Der Getreidemarkt der Woche.

In der Berichtswoche lag das Kennzeichen der Haltung der internationalen Getreidemärkte in einer völlig unklaren Lage. Sie wird zum Teil auf die politischen und wirtschaftspolitischen Vorgänge, die sich auf internationalem Forum abspielen, zurückgeführt, da vor allen Dingen auch die Warenmärkte ein achtsames Auge auf die Entwicklung der Dinge haben müssen. Nicht unerheblich bestimmend waren die auf der nördlichen Halbkugel vielfach in vollem Gange befindlichen Erntearbeiten. Daß die Vorratsschätzung dadurch unklarer als in den Wochen vorher ist, ist durchaus verständlich, wenn man bedenkt, daß die Nachfrage von seiten der europäischen Länder stark zurückgegangen ist und die Deckungskäufe von den eigenen Ernten abhängig gemacht werden. Preisdrückend wirkte vielfach die Tatsache, daß in den meisten europäischen überseeländern die Ernteaussichten besser sind, als zunächst angenommen wurde. Ausgesprochen schlechte Ernten kommen nur vereinzelt vor. Manche europäischen Länder haben in den letzten Tagen unter Gewitterschäden und Hagelschlag stark zu leiden gehabt. Wie groß die Verluste und der Ernteausfall sind und ob sie einen wesentlichen Einfluß für die Gesamternährung der entsprechenden Länder haben, läßt sich noch nicht feststellen.

Mit Rücksicht auf die überseemärkte waren auch die Hamburger Notierungen abgeschwächt. Weizen, Manitoba I notierte in Hfl. pro 100 Kg. 5,40, Manitoba II 5,15, Rasafee 5,00. Donaugerste und Plataгerste 5,00, Roggen 4,15, Mais 3,68.

Der deutsche Markt war zurückhaltend. Mit dem Übergang zum warmen Wetter sind die Befürchtungen bezüglich einer Ernteverzögerung geschwunden. Die amtliche Anbauflächenerhebung für das Deutsche Reich trug gleichfalls zur Zurückhaltung der Käufer bei. Am Promptmarkt war Weizen alter Ernte stark offeriert. Die Mühlen machten in Erwartung weiterer Preisnachlässe nur geringe Käufe. Der Getreidemarkt stand im allgemeinen im Zeichen einer geringen Unternehmungslust. Die Wetteraussichten sind für die Entwicklung der Ernte nach wie vor günstig, die einzelnen Erntevorschätzungen schwanken noch beträchtlich.

Das andauernd günstige Wetter hat auf dem einheimischen Getreidemarkt eine gewisse Beruhigung durch das vergrößerte Angebot eintreten lassen. Die Nachfrage von seiten der Mühlen ist überall verhältnismäßig klein, da der Mehlabsatz immer noch stockt und größere Vorräte noch vorhanden sein sollen. Außerdem wird auch von seiten der Mühlen besonders schwer die Aktion der staatlichen Getreidereserven empfunden, die mit ihren Lohnmühlen auf dem Mehlmarkt wiederholt starke Beunruhigungen hervorruft. Es wird deshalb nur das Allernotwendigste von seiten der Mühlen aufgenommen. Außerdem wird bei der günstigen Erntewitterung in 3—4 Wochen mit neuen Vorräten gerechnet. Diese Ursachen tragen wesentlich dazu bei, keine Kauflust aufkommen zu lassen, und daß das Angebot von Tag zu Tag mit Preisabschlägen aufgenommen wird. Die Preise für Roggen und Weizen mußten im Laufe der Woche die vorher gewonnene Erhöhung von 3—4 Zloty pro 100 Kg. wieder nachgeben. Die Aussichten für irgendwelche Preiserhöhungen liegen bei der zu erwartenden guten Ernte verhältnismäßig niedrig, da immer noch einige Ware vorhanden ist. Jedoch ist es nicht ausgeschlossen, daß im Laufe des Juli kurz vor oder während der Ernte noch vorübergehend einige Erhöhungen eintreten können, da die Mühlen nur verhältnismäßig wenig versorgt sind. Gerste und Hafer lagen bei kleinem Angebot auf allen Märkten unverändert. Kleie hatte wieder etwas nachgegeben und liegt heute im Preise so niedrig, daß vielfach Anfragen wieder auftreten.

Danzigs Landwirtschaft im Danzig-polnischen Wirtschaftsraum.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Bei Brotgetreide, Milch (unter bestimmten Voraussetzungen), Zucker, Kartoffeln und Hülsenfrüchten reichen die gegenwärtig erzeugten Mengen, ganz zweifellos ebenfalls bei Gemüse, aus, um den Bedarf restlos zu befriedigen. Es wären sogar noch 20 000 Hektar besten Bodens für andere Zwecke frei, wie beispielsweise zur Ergänzung notwendigen Futters, um die Fleischversorgung im Ernährungsminimum zu sichern. Bleibt dann nur ein Anteil für Butter und Käse, der direkt oder indirekt über die Milch ergänzt werden müßte. Wenn man bedenkt, daß noch 5000 Hektar guten Bodens mit Ölfrüchten bebaut sind, wird die theoretische Ernährungsgrundlage noch günstiger. Man wird also, obwohl wir weit davon entfernt sind, für das eigenartige Staatsgebilde Danzig eine hundertprozentige Autarkie zu fordern, der Ansicht sein können, daß die alte Mär von der Unmöglichkeit der Ernährung Danzigs aus eigener Kraft nicht zu Recht besteht.

Der Landwirtschaft sei neben der möglichen Erhaltung der Ernährungsgrundlage die weitere Aufgabe der Entlastung des städtischen Arbeitsmarktes zugefallen durch Ersatz der Wanderarbeiter mit heimischen Kräften.

Herr Streiter (Neuteich) hielt dann, unterstützt von Diagrammen und Karten im Lichtbild einen Vortrag, der die Danziger landwirtschaftlichen Verhältnisse mit denen Polens und Deutschlands verglich.

Dabei stellte er fest, daß die Löhne der Landarbeiter in Westpolen um rd. 40 Prozent unter denen in Danzig liegen, die nach dem Lohnabbau um 6 Prozent unter den deutschen Landarbeiterlöhnen der Nachbargebiete bleiben. Der Druck der billiger arbeitenden polnischen Konkurrenz gleicht die Preisentwicklung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse zwangsläufig der polnischen an (der Danziger Binnenmarkt ist infolgedessen der einheimischen Landwirtschaft fast vollständig genommen), während die Erzeugungsmittel vielfach noch über den deutschen Preisstand liegen.

Der Sonnabend galt einer großen öffentlichen Kundgebung in der Sporthalle, die bis auf den letzten Platz gefüllt war. Es sprachen Präsident Ziehm, Graf Kalckreuth, Dr. Rauschning und Volkstagsabg. Burandt.

Präsident Ziehm hielt eine bedeutsame Rede über die Lage der Danziger Landwirtschaft. Aus seinen Ausführungen sei heute nur folgendes herausgehoben:

Bei uns im Danziger Staate ist die krisenhafte Lage der Landwirtschaft durch besondere Umstände noch verschärft. „Wir haben infolge der durch den Vertrag von Versailles geschaffenen Zollbindung mit Polen polnische Preise für unsere Agrarprodukte, die 30—50 Prozent unter den deutschen Preisen liegen, während die Danziger Landwirtschaft dieselben Produktionskosten hat, insbesondere für Löhne, Abgaben, Soziallasten, wie die deutsche Landwirtschaft. **Polen überschwemmt mit seinen billigeren Produkten Danzig, während die hochwertigen landwirtschaftlichen Produkte der Danziger Landwirtschaft in Polen keinen Absatz finden.**

(II.)

An der öffentlichen Kundgebung der Danziger Landwirtschaft in der überfüllten Sporthalle nahmen u. a. teil Präsident des Senats Dr. Ziehm, Generalkonsul Freiherr v. Hermann, der neugewählte Rektor der Technischen Hochschule Prof. Dr. Hauser, Senatoren, Volkstagsabgeordnete usw.

Namens der Danziger Regierung begrüßte dann Präsident Dr. Ziehm die Tagung. Aus seiner Rede ist außer dem schon Berichten noch folgendes mitzuteilen:

Bisher habe die Landwirtschaft des Freistaates nicht alle Lebensmittel für die Danziger Bevölkerung liefern können. Sie sei nach der Größe der Bodenfläche dazu auch vielleicht nicht in der Lage. Dem Staate müsse aber aus dem Gesichtspunkt der gesamten Staats- und wirtschaftlichen Interessen daran liegen, daß der Anteil der im Freistaat selbst erzeugten Lebensmittel möglichst groß sei. „Je mehr wir im Freistaate an Lebensmitteln selbst erzeugen, um so stärker werden die Wirtschaftskräfte der gesamten Bevölkerung. Hat der Bauer Geld, so hat es die ganze Welt.

Diese Aufgabe sei aber angesichts der besonderen Verhältnisse des Freistaates ebenso verantwortungsvoll wie schwer, „denn die Lebensbedingungen der Landwirtschaft sind unter den Verhältnissen, unter denen wir im Freistaate leben, schwieriger als irgendwo in der Welt, obgleich die natürlichen Grundlagen nicht ungünstig seien, denn **„vor dem Kriege hatte Danzig eine blühende Landwirtschaft“**. Ihr Arbeitsgebiet gehörte zu den besten im Reich. Der Präsident schilderte dann die heutige traurige Lage der Landwirtschaft, und besprach dann die Mittel zur Linderung der Not der Landwirtschaft. Er führte dabei u. a. aus:

„Ein Mittel zur Einwirkung auf die Preisbildung, **wie es im** Deutschen Reiche durch

das Mittel des Zollschutzes

möglich ist, haben wir nicht. Die Möglichkeit der finanziellen Hilfe ist bei der Finanzlage des Volkes sehr beschränkt. **Was** in den Kräften der Regierung steht, ist geschehen und soll weiter geschehen.“

Der Präsident führte des weiteren aus, daß die Regierung die Aufgabe habe, die Interessen des Gesamtstaates abzuwägen und auszugleichen. In diesem Rahmen würde sie aber alles tun, was zur Erhaltung der landwirtschaftlichen Betriebe notwendig sei.

Nach einer Reihe von Begrüßungsansprachen landwirtschaftlicher Verbände aus den deutschen Nachbarprovinzen ergriff der Präsident des Reichslandbundes Graf Kalkreuth das Wort, um die Grüße seiner Organisation zu überbringen und zu versichern, daß die deutsche Landwirtschaft bereit sei, alle staatspolitischen Wege mitzugehen, die geeignet seien, das harte Los Danzigs zu erleichtern. Ganz so schwarz wie die Lage der Landwirtschaft in Danzig sei die Lage der deutschen Landwirtschaft nicht. Das liege daran, daß Deutschland die Möglichkeit des Zollschutzes gegen den Schleuderdruck des Weltmarktes habe und daß Deutschland im Gegensatz zu Danzig immer noch einen gewissen Agrarimport erfordere, während die Danziger Landwirtschaft ein starkes Exportbedürfnis zeige.

Als letzter Redner sprach Dr. Rauschning, der ausführte, daß die Landwirtschaft in bitterer Not habe erkennen müssen, daß die besten Erkenntnisse und Kenntnisse ihres Berufes nichts nützten, wenn nicht die wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse die tragende Grundlage für die Arbeit sichern und erhalten. Der Bauer habe deshalb auch die Gestaltung dieser seiner Lebensgrundlage in die Hand nehmen müssen. Bei dem Kampf um die Wirtschaftsform (der schon am Vorabend eingehend behandelt war), gehe es auch um den Bestand des deutschen Ostens. Die Stärke, Arbeitskraft und Intelligenz des deutschen Bauern seien abhängig von einer bestimmten Höhe der Lebenshaltung. Habe der deutsche Bauer den Boden im Osten durch seine intensivere Wirtschaftsform gewonnen, so müsse er ihn preisgeben, wenn ihm die Grundlagen einer solchen höheren Betriebsform entzogen würden. Eingehend besprach dann der Vorsitzende noch die Forderungen des Danziger Landbundes zur Gesundung der Danziger Landwirtschaft, die keine Politik individueller Subvention, sondern eine klare allgemeine Grundlage wolle, die es ihr ermögliche, in stetem Wiederaufstieg mit Hilfe des Staates und ohne großen Kapitalverlust zu gesunden. Es gehe um Danzigs Schicksal. Ein Staat, der nicht jede seiner Maßnahmen bestimmen läßt, daß der Bauer Fundament des Staates und der Wirtschaft sei, werde in den Kämpfen der kommenden Zeit zu Grunde gehen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 6. Juli auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt $7\frac{1}{2}$%, der Lombardsatz $8\frac{1}{2}$%.

Der Zloty am 5. Juli. Danzig: Ueberweisung 57.30 bis 57,42, bar 57,32—57.44, Berlin: Ueberweisung, große Scheine 46,90—47,30, Wien: Ueberweisung 79,31—79,79, Zürich: Ueberweisung 57,45, London: Ueberweisung 31,50.

Warschauer Börse vom 5. Juli. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,15, 124,45 — 123,85, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 174,40, 174,83 — 173.97, Helsingfors —, Spanien —, Holland 360,55, 361,45 — 359,65, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London *), 31,83 — 31,52, Newyork 8,922, 8,942 — 8,902, Oslo —, Paris 35,06, 35,15 — 34,97, Prag 26,37, 26,43 — 26,31, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz 174,25, 174,68 — 173,82, Tallin —, Wien —, Italien 45,50, 45,72 — 45,28.

*) London Umsätze 31,70—31,65.

Freihandelskurs der Reichsmark 211,80.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 5. Juli Geld	In Reichsmark 5. Juli Brief	In Reichsmark 4. Juli Geld	In Reichsmark 4. Juli Brief
3 %	1 Amerika	4.209	4.217	4.209	4.217
3 %	1 England	14.93	14.97	14.99	15.03
2,5 %	100 Holland	170.33	170.67	170.33	170.67
9 %	1 Argentinien	0.938	0.942	0.938	0.942
5 %	100 Norwegen	73.68	73.82	74.93	74.07
5 %	100 Dänemark	81.37	81.53	81.62	81.78
6.5 %	100 Island	67.18	67.32	67.43	67.57
5 %	100 Schweden	76.62	76.78	76.82	76.98
3,5 %	100 Belgien	58.54	58.66	58.56	58.68
5 %	100 Italien	21.50	21.54	21.51	21.55
2.5 %	100 Frankreich	16.54	16.58	16.55	16.59
2 %	100 Schweiz	82.12	82.28	82.16	82.32
6.5 %	100 Spanien	34.67	34.73	34.67	34.73
—	1 Brasilien	0.325	0.327	0.325	0.327
5,84 %	1 Japan	1.179	1.181	1.179	1.181
—	1 Kanada	3.678	3.682	3.676	3.684
—	1 Uruguay	1.778	1.782	1.778	1.782
5 %	100 Tschechoslowak.	12.465	12.485	12.465	12.485
6.5 %	100 Finnland	6.444	6.356	6.394	6.406
5.5 %	100 Estland	109.49	109.71	109.49	109.71
6 %	100 Lettland	79.72	79.88	79.72	79.88
6.5 %	100 Portugal	13.64	13.66	13.69	13.71
9.5 %	100 Bulgarien	3.057	3.063	3.057	3.063
7.5 %	100 Jugoslawien	6.693	6.707	6.693	6.707
7 %	100 Oesterreich	51.95	52.05	51.95	52.05
7 %	100 Ungarn	—.—	—.—	—.—	—.—
5 %	100 Danzig	82.22	82.38	82.22	82.38
9	1 Türkei	2.018	2.022	2.018	2.022
11 %	100 Griechenland	2.747	2.753	2.747	2.753
—	1 Kairo	15.32	15.36	15.38	15.42
7 %	100 Rumänien	2.518	2.524	2.518	2.524
—	Warschau	46.90	47.30	46.90	47.30

Züricher Börse vom 5. Juli. (Amtlich.) Warschau 57,45, Paris $20,14\frac{1}{4}$, London 18,19, Newyork $5,12\frac{1}{4}$, Brüssel 71,30, Italien 26,17, Spanien 42,20, Amsterdam 206,95, Berlin 121,15, Stockholm 93,50, Oslo 89,75, Kopenhagen 99,25, Sofia 3,72, Prag 15,17, Belgrad 8,50, Athen 3,25, Konstantinopel 2,45, Bukarest 3,05, Helsingfors 7,70, Buenos Aires 1,15, Japan 1,45.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Schein. 8,88 Zł., do. kl. Scheine 8,87 Zł., 1 Pfd. Sterling 31,39 Zł., 100 Schweizer Franken 173,57 Zł., 100 franz. Franken 34,92 Zł., 100 deutsche Mark 208,50 Zł., 100 Danziger Gulden 173,72 Zł., tschech. Krone 26,21 Zł., österr. Schilling —,— Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 5. Juli. Es notierten: 5proz. Konvert.-Anleihe 34,50 G. (34,50), 8proz. Obligationen der Stadt Posen aus dem Jahre 1927 92+ (92), 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft 55 B. (55), 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 26 B. (26), 6proz. Roggenbriefe der Posener Landschaft 11 bis 11,25 + (11), Bank Polski 69 G. Tendenz belebt. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Getreidepreise im In- und Auslande.

Das Büro der Getreide- und Warenbörse Warschau errechnet die Durchschnittspreise der Hauptgetreidearten für die Zeit vom 26. Juni bis 3. Juli 1932 wie folgt (für 100 kg in Zloty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inlandsmärkte:				
Warschau	27,44	25,93	—	24,78
Krakau	28,73	26,56	—	24,23
Posen	24,75	23,25	—	20,75
Lemberg	26,25	24,50	23,25	$22,87\frac{1}{2}$
Lublin	27,19	25,96	—	$24,37\frac{1}{2}$
Auslandsmärkte:				
Berlin	52,62	40,24	—	33,71
Hamburg	19,47	14,94	17,82	15,62
Paris	—	—	—	—
Prag	38,94	35,50	26,65	25,74
Brünn	38,20	35,24	—	26,27
Danzig	25,41	—	—	—
Wien	43,75	39,06	42,50	31,56
Liverpool	19,27	—	—	25,84
London	—	—	—	—
Newyork	-	—	—	—
Chicago	16,02	9,97	13,80	13,95
Buenos Aires	25,00	—	—	21,05

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 5. Juli. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	22.25—23.25	Sommerwicke	—.—
Roggen	21.00—21.50	Blaue Lupinen	11.00—12.00
Gerste 64—66 kg	—.—	Gelbe Lupinen	15.00—16.00
Gerste 68 kg	—.—	Seradella	—.—
Braugerste	—.—	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	—.—
Hafer	20.00—20.50	Senf	—.—
Roggenmehl (65%)	33.25—34.25	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenmehl (65%)	35.50—37.50	Roggenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie	10.00—11.00	Heu, lose	—.—
Weizenkleie (grob)	11.00—12.00	Heu, gepreßt	—.—
Roggenkleie	11.50—11.75	Netzeheu	—.—
Raps	—.—	Leinkuchen 36—38%	—.—
Peluschken	—.—	Rapskuchen 36—38%	—.—
Felderbsen	—.—	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Viktoriaerbsen	—.—		
Folgererbsen	—.—		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 90 to, Weizen 177 to, Roggenkleie 30 to, Weizenkleie 10 to, Roggenmehl 75 to, Weizenmehl 15 to.

Warschau, 5. Juli. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen 23,00—23.50, Weizen 26,50—27,00, Sammelweizen 25,50—26,00, Einheitshafer 25,00—25.50, Sammelhafer 23.00—24,00, Grützgerste 21,00—21,50, Braugerste —,—, Speisefelderbsen 30,00—33,00, Viktoriaerbsen 30,00—34,00, Winterraps —,—, Rotklee ohne dicke Flachsseide —,—, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt —,—, roher Weißklee —,—, roher Weißklee bis 97% gereinigt —,—, Luxus-Weizenmehl 45,00—50,00, Weizenmehl 4/0 40,00—45,00, Roggenmehl I 40,50—42,50, Roggenmehl II 31,00—32,50, grobe Weizenkleie 14,50—15,00, mittlere 14,00—14,50, Roggenkleie 14,50—15.00, Leinkuchen 22,00—23,00, Rapskuchen 17.00 bis 18.00, Sonnenblumenkuchen 18.00—18.50, doppelt gereinigte Seradella —,—, blaue Lupinen 15,00—16,00, gelbe 20,50—22,50, Peluschken —,—, Wicke 25,00—26,00.

Umsätze 484 to, davon 160 to Roggen. Tendenz schwächer.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 5. Juli. (Großhandelspreise für 100 kg.) Weizen 21,00—22,00 Zł., Roggen 20.00—20.75 Zł., Mahlgerste —,— Zł., Braugerste —,— Zł., Felderbsen 22,00—25,00 Zł., Viktoriaerbsen 19,00—19.75 Zł., Hafer —,— Zł., Fabrikkartoffeln —,— Zł., Speisekartoffeln —,— Zł., Kartoffelflocken —,— Zł., Weizenmehl 70% —,— Zł., do. 65% —,— Zł., Roggenmehl 70% —,— Zł., Weizenkleie 10,00—11,50 Zł., Roggenkleie 11,50—12,00 Zł. Engrospreise franko Waggon der Aufgabestation.

Gesamttendenz: beständig.

Berliner Produktenbericht vom 5. Juli. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 77—76 Kg. 235,00—237,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 186,00—188.00, Braugerste —,—, Futter- und Industriegerste 162,00—172,00, Hafer, märk. 157,00—161,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 30,25—34.00, Roggenmehl 25,60—27,40, Weizenkleie 10.10—10,50, Roggenkleie 10,00—10,50, Raps —, Viktoriaerbsen 17,00—23,00, Kleine Speiseerbsen 21,00—24,00, Futtererbsen 15,00—19,00, Peluschken 16,00—18,00, Ackerbohnen 15,00—17,00, Wicken 16,00—18,00, Lupinen, blaue 10,00—11,00, Lupinen, gelbe 14,50 bis 16,00, Serradella —,—, Leinkuchen 10,30—10,60, Trockenschnitzel 8,70, Soya-Extraktionsschrot 10,20, Kartoffelflocken —,—.

Starke Zurückhaltung von Angebot und Nachfrage.

Viehmarkt.

Posener Viehmarkt vom 5. Juli. (Amtl. Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Es wurden aufgetrieben: 84 Rinder (darunter — Ochsen, 1 Bullen, 291 Kühe), 1719 Schweine, 490 Kälber, 83 Schafe; usammen 2838 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Zloty (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

Rinder: Ochsen: vollfleisch., ausgem. Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 66—70, vollfleisch., ausgem. Ochsen bis zu 3 J. 58—62, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 48—54, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 40—46. Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 62—66, vollfleisch., jüngere 56—60, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 44—50, mäßig genährte 40—42. Kühe: vollfleischige, ausgemäst. von höchstem Schlachtgew. 68—72, Mastkühe 60—66, gut genährte 36—46, mäßig genährte 26—34. Färsen: vollfleischige, ausgemästete 66—72, Mastfärsen 60—64, gut genährte 48—56, mäßig genährte 40—46. — Jungvieh: gut genährtes 40—46, mäßig genährtes 34—38.

Kälber: beste ausgemästete Kälber 70—76, Mastkälber 64—66, gut genährte 56—60, mäßig genährte 44—52.

Schafe: Stallschafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 60—66, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe —,—, gut genährte —,—, alte Mutterschafe —,—.

Schweine: Gemästete 120—150 Kilogramm Lebendgewicht 104—106, vollfl. von 100—120 Kilogramm Lebendgewicht 100—102, vollfleischige von 80—100 Kilogramm Lebendgewicht 92—96, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogramm Lebendgewicht —,—, Sauen und späte Kastrate 80—92, Bacon-Schweine 80—86.

Marktverlauf: ruhig.

Berliner Viehmarkt vom 5. Juli. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 240 Rinder, darunter 47 Ochsen, 87 Bullen, 106 Kühe und Färsen, 158 Kälber, 1591 Schafe, — Ziegen, 581 Schweine, 73 Auslandsschweine.

Die notierten Preise verstehen sich einschließlich Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktspesen und zulässigen Händlergewinn.

Marktverlauf: **Wegen zu geringen Marktverkehrs wurde von einer amtlichen Notierung abgesehen.**